

Pränumerations-Preise:

Für Arab:
 Ganzjährig 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 „ 50
 Vierteljährig 3 „ 50
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 Kr. ö. W.

Wiener Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennwart 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Rintnera, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arab, 4. März.

Die im Reichsrathe am vergangenen Freitag stattgefundenen Delegationswahlen werden von der Mehrzahl der Wiener Blätter im Hinblick auf die Regierung als ein Symptom des Entgegengesetzten der Abgeordneten — äußert sich die „N. Fr. Pr.“ — herrsche sichtlich das Bestreben vor, Abgeordnete in die Delegation zu wählen, welche nicht durch die Strenge ihrer Anschauungen in Bezug auf das Militärbudget präoccupirt sind. Es ist zu würdigen, daß die Verfassungspartei in der harten Schule der Erfahrung so viel Einsicht gewonnen hat, den politischen Erwägungen einen entscheidenden Einfluß auf ihre Handlungen zu gestatten. Die Wahlreform bleibt fortgesetzt das große Ziel, welches sie im Auge hat und welchem alles Uebrige untergeordnet werden muß. Die Delegirten werden mit strengem Ernste die Forderungen des Kriegsministers prüfen, aber auch den Zusammenhang der einzelnen Action mit der politischen Gesamtsituation nicht aus den Augen verlieren. So erwarten wir, daß die Delegationsverhandlungen ohne Mißklang bleiben werden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die verfassungstreue Partei war im Anfange der constitutionellen Aera genöthigt und es galt ihr als patriotische Pflicht, die ihr vorgelegten Kriegsbudgets nach gewissenhafter Prüfung bedeutend zu reduciren. Die finanzielle Lage Oesterreichs machte nothwendig Abstriche nothwendig. Durch das Wehrgesetz wurde eine neue Basis für die Organisation des Heeres gewonnen und die Verfassungspartei, die das Wehrgesetz votirte, würde mit sich selbst in Widerspruch gerathen, wenn sie die zur Vollendung der Organisation erforderlichen Mittel nicht bewilligen würde. Die finanzielle Lage Oesterreichs hat sich in dem Maße gebessert, daß die Rücksicht auf Ersparungen nicht die allein maßgebende zu sein braucht und daß es nicht mehr nothwendig erscheint, selbst solche Ausgaben, deren Zweckmäßigkeit darzulegen ist, auf bessere Zeiten zu vertagen. Wenn sich die verfassungstreuen Delegirten von diesen Erwägungen leiten lassen, so werden Conflict, wie sie in der letzten Session zu Tage traten, verhütet und störende Verstimnungen hintangehalten werden. Die staatsstreuen Oesterreicher, die stets bereit sind, Opfer zu bringen, wo es das Reichsinteresse fordert, stehen auch, wenn es sich um die Bewilligung der Mittel für das Heer handelt, Niemandem an Opferwilligkeit nach. Die verfassungstreue Partei ist so entschieden, wie irgend eine politische Partei oder Fraktion in beiden Reichshälften, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Entwicklung der Wehrkraft ein wichtiges Interesse der Monarchie sei.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Rekrutirungsgesetz für 1873. Dasselbe bestimmt, daß von dem Kriegstande des stehenden Heeres und der Marine von 800,000 Mann auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 466,262 Mann und auf die Länder der ungarischen Krone 333,738 Mann entfallen. Das Recrutencontingent der im Reichsrathe vertretenen Länder beträgt im Jahre 1873 für das stehende Heer 55,645 Mann und 5564 Mann für die Ersatzreserve.

Aus Berlin, 27. Februar, wird gemeldet: „Dem Vernehmen nach ist der Oberfinanzrath Schumann mit der Voruntersuchung gegen den Oberregierungsath Wagener bezüglich der Lasker'schen Enthüllungen beauftragt.“

In Folge der Erkrankung Lasker's hat die zweite Sitzung der Untersuchungs-Commission nicht stattfinden können. In der ersten, die einen ganz formellen Charakter trug, einigte man sich bloß über die Behandlung der Geschäfte. Officiös wird gemeldet, daß über die sachlichen Fragen seitens der Commission nichts in die Oeffentlichkeit gelangen wird, andererseits steht fest, daß alle Mitglieder eine möglichst schnelle Erledigung anstreben; namentlich liegt es in den Wünschen der Landtags-Abgeordneten, dies bis zum Schlusse der Landtags-Session herbeizuführen. Dies dürfte um so eher möglich sein, als dieselbe wahrscheinlich noch einige Monate in Anspruch nehmen wird.

Zu dem Gesetze über die Aufhebung der Itio in

partes seitens des Bundesrathes bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Wie man sich erinnern wird, erregte die Anwendung der nun beseitigten Verfassungsbestimmung bei der Beschlußfassung über das Brauseurgesetz in der vorjährigen Session des Reichstages einen solchen Unwillen, daß aus der Initiative des Reichstages selbst der Antrag auf Erlass eines Verfassungsgesetzes hervorging, zu dessen Sanction der Bundesrath allerdings eine ziemlich geraume Zeit gebraucht hat.“

In Baiern sind die ultramontanen Kampfhähne auf einmal dem Gesetze verfallen. Das Münchener Schwurgericht verurtheilte den Pfarrer Mahr zu fünfzehn, Dr. Faust zu sechs und Redacteur Zander zu acht Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte vier Monate, beziehungsweise einen Monat beantragt.

Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Paris, 27. Februar, gemeldet: „Über den Ausgang der Discussion im Pariser Parlament, welche heute begonnen hat, läßt sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen, da man nicht weiß, welche Zwischenfälle sich ereignen werden. Die Zahl der Deputirten, welche sich in der gestrigen Versammlung der äußersten Linken gegen das Project aussprachen, beträgt 112. Die äußerste Rechte wird gegen das Project stimmen. Die gemäßigte Rechte wird theilweise das Nämliche thun, theilweise sich der Abstimmung enthalten. Die 32 Bonapartisten sind gegen das Project, die beiden Centren, im Ganzen ungefähr 280 Deputirte, sind für das Project, während es noch immer zweifelhaft ist, was die gemäßigte Linke thut, die nach wie vor dazu berufen ist, den Ausschlag zu geben. Ein langer Ministerrath fand heute in Versailles statt. Es scheint, daß in demselben beschloffen wurde, an dem Projecte der Dreißiger keine Modification zuzulassen. Nach dem officiösen „Ven Public“ rechnet die Regierung auf eine große Mehrheit. Dasselbe fügt hinzu, daß Thiers den Versammlungen anwohnen, aber nicht sprechen wird. Falls die Linke, wie man fast allgemein glaubt, sich schließlich für die Regierung erklärt, so wird das Project der Dreißiger wohl 400 Stimmen erhalten. Das linke Centrum (Christophle) hielt heute Versammlung und beschloß, gegen den Eingang des Projectes, aber für das Ganze desselben zu stimmen.“

Wie das „Wien public“ ferner anzeigt, wird Herr Thiers im April eine Reise nach Anzani (Nord-Departement) antreten, bekanntlich ist der Präsident einer der Hauptactionäre der dortigen Eisenwerke.

Garibaldi hat seine Geschichte der Expedition der Tausend von Marsala, mit der er längere Zeit beschäftigt war, beendet, und man erwartet, sie nächstens im Druck erscheinen zu sehen.

Am 23. Februar empfing der Paps eine Deputation frommer Damen, welche gekommen waren, um gegen die öffentlichen Vergernisse des Carnevals zu protestiren. In seiner Anrede sprach der Paps von dem vielen Guten, das ein gutes Weib stiften könne. Gott habe den Frauen namentlich viel Mitgefühl für fremdes Unglück ins Herz gelegt. Als Beweis dafür erzählte Pius eine Episode aus seinem eigenen Leben. Vor 42 Jahre habe ihn eine Revolution genöthigt, da er noch Bischof gewesen, aus der Residenz zu flüchten. Er habe etwa zehn Mitgliedern durch dichtes Gebüsch zu Fuß zurückgelegt und sei im Begriffe gewesen, vor Müdigkeit niederzusenken, als er eine Hütte erblickte. In derselben habe er zwei arme Frauen gefunden, die ihren Bischof mit Thränen der Nahrung aufgenommen, mit Brod und Wein erquickt und zur Fortsetzung seiner Wanderung gestärkt hätten. Im Jahre 1849 hätten ebenfalls zwei arme Frauen einen verfolgten Freund aufgenommen und zwei Monate in ihrer Wohnung versteckt gehalten, bis die Oesterreicher die betreffende Stadt aus den Händen der Revolution befreit hätten. Zum Schluß erwähnte der Paps die Versammelten, im Guten auszuharren, bis für die Kirche wieder die Stunde der Erlösungschlagen würde.

Der „Univ'ers“ ist so glücklich, folgenden Brief Pius' IX., welcher durch den Grafen Servanzi dem abgesetzten Bischof von Basel übermittelt wurde, zur Kenntniß seiner Leser zu bringen:

„Sehr werther Herr Bischof von Basel!
 Ich kann nicht umhin, mich an Sie, lieber Bruder in Christo, zu wenden, um meine Freude über die Festigkeit auszudrücken, welche Sie mit der göttlichen Hilfe vor den Feinden unserer sehr heiligen Re-

ligion an den Tag gelegt haben. Mit dem Ausdruck meines Glückwunsches sende ich Ihnen ein Brustkreuz als Bürgschaft meiner aufrichtigsten Genugthuung über ihre Haltung in dem schweren Kampfe, den Sie zu bestehen haben. Ich bete zu Gott, daß er fortfahre, seine Diener und so viele und so gute Katholiken mit seiner Gnade zu unterstützen, und gebe euch Allen von Herzen den apostolischen Segen.“

Aus dem Vatican, 16. Februar 1873.

Pius IX., Paps.“

Nachdem der schweizerische Bundesrath am 23. Februar sowohl durch die spanische Gesandtschaft in der Schweiz als auch durch den spanischen Botschafter in Paris amtliche Mittheilung des Bundeschreibens von Emilio Castelar vom 12. Februar, betreffend die Einsetzung der Republik in Spanien erhalten hat, ist von ihm am 24. d. beschloffen worden, diese Mittheilung mit der Erklärung zu erwidern, daß er, getreu den Traditionen der Eidgenossenschaft, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker im vollsten Maße anerkennt, mit dem Herrn Minister die bisherigen diplomatischen Beziehungen fortzusetzen bereit sei, in der zuversichtlichen Erwartung, daß die Gleichartigkeit der politischen Einrichtung nur dazu beitragen werde, die freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen der Schweiz und Spanien in glücklichster Weise bestehen, noch mehr zu kräftigen und weiter zu entwickeln. Der Bundesrath ermangelt sonach nicht, der spanischen Republik seine aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß nach einer Periode von Kämpfen und Leiden für Spanien eine Zukunft des Friedens und des Segens angebrochen sein möge, welche seine und seines Volkes würdig sei.

Emilio Castelar hat seinem ersten Circular, in welchem er die Proclamation der spanischen Republik dem Auslande notificirte, ein Memorandum an die Vertreter Spaniens bei den auswärtigen Höfen folgen lassen. Insbesondere wird der Ton darauf gelegt, daß nach Abdankung Amadeus es einestheils unwürdig gewesen wäre, diesen um längeres Verbleiben zu bitten, andertheils unmöglich, einen der Präsidenten zu berufen, absurd endlich, eine militärische Diktatur zu errichten, während die Einsetzung einer provisorischen Regierung von Gefahren begleitet gewesen wäre. In der That, jeder dieser Einwände Castelar's gegen eine andere als gerade die republikanische Regierungsreform wird durch die furchtbare Geschichte des Landes auf das stärkste unterstützt. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese Gründe auch bei den Regierungen, für deren Erwägung sie bestimmt sind, die erwünschte Wirkung haben werden.

Rußland modernisirt sich. Es hat einen ausländischen Kriegscorrespondenten zu seinem Kriegszuge gegen Kihwa zugelassen, und zwar einen Berichterstatter des „Newyork Herald.“ Wenn dieser weise ist, so mächtigt er seinen Feuerspeer, denn es wäre nicht das erste Mal, daß ein Correspondent eines auswärtigen Blattes, so er allzu offenerzig sich ausgesprochen, im heiligen Rußland spurlos verschwunden wäre. Uebrigens soll der Khan von Kihwa daran denken, Rußlands Invasion noch in erster Stunde durch Nachgiebigkeit gegen dessen Forderungen zuvorkommen. Das käme Rußland sicherlich ungelogen. Da es dann keinen „Schmerzschrei“ von gefangenen Landeskindern mehr zu fingiren gäbe, müßte es die Fabel von Wolf und Lamm durch andere vom Zaune gebrochene Vorwände zu illustriren versuchen.

Aus Madrid

1. März erhält die „N. fr. Pr.“ das nachstehende Telegramm:

Die von Vera und Manso commandirten Carlistenbanden in Castilien sind völlig auf's Haupt geschlagen und zerstreut worden. Ihre Verluste waren sehr bedeutend. Die Regierungstruppen wurden von General Hidalgo angeführt.

Gleiches wird über die von Ferrero geführte Carlistenchaar in Maestazago (?) gemeldet. Ihr Chef, sein erster Lieutenant und 28 Gemeine blieben auf dem Plage.

Der blutdürstige carlistische Curat Santa Cruz wird unablässig verfolgt. Er hat jüngst eine Frau süffigiren lassen. Diese Unthat hat allgemeinsten Abscheu hervorgerufen.

Betreffs der Besatzung, welche einige zu Tage getretene Symptome von militärischer Insurrection zu Barcelona und Valencia hervorgerufen haben, sind heute völlig beruhigende Mittheilungen eingegangen.

Doit und in allen anderen Theilen des Landes erweist die Armee sich den Befehlen ihrer Führer gehorsam und entschlossen, gegen die Banden zu kämpfen und die Republik aufrecht zu erhalten.

In der National-Versammlung wurde heute ein Antrag auf Mobilisirung von 50,000 Mann eingebracht. Man hat den Kostenanschlag bereits genehmigt.

Die Debatte über die Abschaffung der Sklaverei wurde heute fortgesetzt und dürfte in kürzester Zeit beendet sein.

Man hofft eine vollständige Uebereinstimmung betreffs der Frage über die Auflösung der National-Versammlung im versöhnlichsten Wege zu erzielen.

Die Ruhe bleibt ungestört.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung.

Buda-Pest, 3. März.

Präsident Wittó eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten: Széll, Szenlezy und Tombor; von den Ministern waren anwesend: Bauer, Trefort, Kerkápoly und Tisza.

Nach Authentication des Protocolls der vorgefrigen Sitzung meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an; Privatgesuche wurden überreicht durch die Abgeordneten Johann Paczola, Julius Schwarcz, Eugen Póchy und Carl Eszmeghy.

Johann Kis interpellirte den Minister des Innern, ob derselbe wisse, daß der zum Zaränder Obergespan ernannte Ferdinand Höppler seinerzeit während des Freiheitskrieges im Interesse der Feinde des Vaterlandes thätig war, ob der Minister, falls er dies nicht weiß, sich über die Vergangenheit Höpplers Aufklärungen verschaffen und ihn dann von seinem Obergespanposten entheben will.

Svetozar Miletics überreicht zwei an den Cultus- und Unterrichtsminister gerichtete Interpellationen. In der ersten fragt er, ob er wisse, daß der k. Commissär Baron Ladislaus Matjshnyi im Widerspruche mit dem bestehenden und allerhöchsten Ortsbestimmten Statute das Patronat des Neufager Gymnasiums aufgelöst und zwei Professoren entlassen hat; wie der Minister dies rechtfertigen könne, oder ob er den königlichen Commissär zur Verantwortung ziehen und das Patronat des Neufager serbischen Gymnasiums rehabilitiren will?

In der zweiten Interpellation fragte Miletics, ob der Cultus- und Unterrichtsminister wisse, daß der königliche Commissär Baron L. Matjshnyi im October v. J. versuchte, den Neufager Gymnasialprofessor Milan Ghorgyevics dazu zu bewegen, daß er beim serbischen politischen Blatte „Zastava“ als Spion fungirte, daß der Commissär ihm drohte, daß er ihn widrigenfalls von der Professur entheben und verjagen wolle, so daß Ghorgyevics genöthigt war, nach Serbien zu entfliehen, so daß seine ganze Zukunft in Ungarn vernichtet ist; falls der Minister dies wisse und mißbilligt, fragt Interpellant, ob er geneigt sei, den k. Commissär zur Verantwortung zu ziehen; falls er aber dieses Vorgehen billigt, wie kann er die Mission des k. Commissärs mit solchen politischen Maßregeln in Einklang bringen.

Beide Interpellationen werden dem Minister schriftlich gestellt werden.

Georg Nagy brachte den Beschlusentwurf ein, daß der Cultus- und Unterrichtsminister angewiesen werde, über sein bisheriges Verfahren bei der Unterstutzung der Volksschullehrer, und zwar schon vom vorigen Jahre angefangen in seiner jährlichen Meldung über den Stand des Volksschulwesens Bericht zu erstatten. — Wurde zur Drucklegung gewiesen und wird seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

A. Molnár überreichte von Seite der Petitions-Commission das Referat derselben über die in der sechzehnten Serie enthaltenen Petitionen. — Wurde für nächsten Samstag auf die Tagesordnung gestellt.

Von Seite der achten Verifications-Gerichtscommission referirte Carl Tolnáy, daß der in Vág-Alhely gewählte Abgeordnete Eduard Horn unter Abweisung des gegen seine Wahl eingebrachten Cassationsgesuches für definitiv verificirt erklärt wurde. (Eisenrufe links.) — Das Urtheil wurde vorgelesen und vom Hause zur Kenntniß genommen.

Soloman Radó legte von Seite der Wirthschaftscommission zwei Berichte vor. Der erste derselben bezog sich auf die Wirthung eines neuen Locales

für die Bibliothek des Abgeordnetenhauses, die zweite aber auf die Förderung des Präsidialconceipisten im Abgeordnetenhause zum Präsidialsecretär. — Beide Berichte wurden für morgen auf die Tagesordnung gestellt.

Das Haus ging hierauf zur Tagesordnung über und wurde zunächst das Resultat der vorgefrigen vorgenommenen Commissionen wählen publicirt.

Bei der Wahl von 6 Mitgliedern zur zeitweiligen Verklärung der Finanzcommission wurden 227 Stimmzettel — darunter zwei leere Zettel — abgegeben, und erhielten: Alexander Muzslay 201, Paul Moricz 197, Ernst Simonyi 193, Thadäus Prilekly 188, Max Fall 180 und Georg Molnár 151 Stimmen.

Bei der Wahl der Fünfzehnercommission zur Vorberathung der Strafrechtsordnung wurden 222 Stimmzettel — darunter ebenfalls zwei leere Zettel — abgegeben und erhielten: Ludwig Horváth 218, Desider Szilágyi 218, Emerich Hódosy 217, Johann Paczola 216, Estele Matolay 216, Carl Madas 216, Julius Hörsfy 216, Paul Hoffmann 215, Ferdinand Horánsky 214, Michael Desán 213, Béla Perczel 213, Josef Vidliczkay 212, Balthasar Horváth 210, Carl Cótvas 203 und Adam Lázár 202 Stimmen.

Es sind somit ohne Ausnahme diejenigen Abgeordneten gewählt, deren Namen auf den Stimmzetteln der Majorität enthalten waren.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung hätte das königl. Einberufungsschreiben sein sollen, welches die Delegation auf den 2. k. M. nach Wien beruft. Präsident Wittó meldete jedoch, der Ministerpräsident habe in höchst dringenden politischen Angelegenheiten von Pest abreisen müssen und lasse derselbe das Haus ersuchen, diese Angelegenheit für heute von der Tagesordnung zu streichen und selbe für eine der künftigen Sitzungen auf die Tagesordnung zu stellen.

Das Haus erklärte sich hienit einverstanden.

Hierauf wurde die Specialberathung des Cultus- und Unterrichtsbudgets fortgesetzt und zwar folgte das Extraordinarium. Unter Titel 1, kirchliche Zwecke, waren für die griechisch-katholische Kirche 99,000 fl., — für die evangelische Kirche 36,000 fl., — für die evangelische Kirche: helvetischer Confession 65,000 fl., — für die griechisch-orientalische Kirche 100,000 fl., — für die unitarische Kirche 5000 fl., und für die Kirche der Israeliten 5000 fl., zusammen 310,000 fl. in Voranschlag gebracht. — Die Finanzcommission beantragte die Bewilligung dieses Votrages, bemerkte jedoch, daß diese Summe voraussichtlich noch durch längere Zeit im Budget vorkommen wird, weshalb dieser Titel unter Verbehaltung des vom Hause diesbezüglich eingenommenen principiellen Standpunctes in das Ordinarium transferirt werden möge, wobei jedoch die Natur dieser Ausgaben unverändert bleibe, so daß es dem Hause frei stünde, diese Ausgabe nur so lange beizubehalten, als es von der Nothwendigkeit derselben überzeugt wäre.

Desider Matjshnyi ist mit der Motivirung der Finanzcommission nicht einverstanden, und kann dem Vorschlage, diese Posten in das Ordinarium zu transferiren, nicht zustimmen. Sobald die Religionsfreiheit und die Civilehe eingeführt sein wird, werde es hoffentlich keine Kirche mehr geben, die vom Staate die bisher bewilligte Subvention annehmen und dafür ihre Unabhängigkeit preisgeben werde. Das Haus möge die präliminirten Summen votiren, jedoch nicht im Sinne des von der Finanzcommission gestellten Antrages, sondern nach wie vor im Extraordinarium.

Johann Gózman wünscht, daß die bisherige Dotation der griechischen Kirche nicht abgeschafft, sondern womöglich erhöht werden soll, da das materielle Elend der Geistlichen und Lehrer dieser Confession sehr groß ist. Unterstützungswürdig sein ferner das romanische Gymnasium in Kronstadt, dem die Dotationssumme ohne Bedingung und Vorbehalt bewilligt werden möge.

Nachdem noch Berichterstatter Raut, dann die Abgeordneten Maximovics und Alexius Szenzimery einige Bemerkungen gemacht, schritt das Haus zur Abstimmung über die einzelnen Posten.

Die Dotation der griechisch-katholischen Kirche wurde ohne Bemerkung votirt.

Beim zweiten Posten gönnte sich Adam Lázár das Vergnügen, einige bissige Bemerkungen gegen die lutherischen Einwohner Siedenbürgens, gegen die Sachsen zu machen, wurde jedoch von Friedrich Schreiber zurechtgewiesen. Das Haus votirte hierauf den zweiten, dann aber ohne Bemerkung auch den dritten Punkt.

Beim vierten Posten klagte Johann Matkics über die jetzige Lage der serbischen griechisch-orientalischen Kirche, die keinen Patriarchen, keine Synode habe. — Svetozar Miletics discutirt wieder einmal über die serbischen Kirchenverhältnisse in Ungarn, außerdem aber replicirte er bei dieser Gelegenheit, — ohne daß

der Präsident Wittó ihn im Sinne der Geschäftsordnung angewiesen hätte, sich an die auf der Tagesordnung befindliche Angelegenheit zu halten, — auf die in der Generaldebatte gehaltene Rede des Abg. Rudorffy.

Allerhöchste Handschreiben.

„Budapesti Közlöny“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das folgende Allerhöchste Handschreiben: Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten in Uebereinstimmung mit dem Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, ernenne Ich den Vicepräsidenten des hauptstädtischen Landesbauathes Grafen Géza Szapáry zum Gouverneur von Fiume und des ungarisch-croatischen Littorale, und übertrage ihm in letzterer Eigenschaft auch das Präsidium der Fiumaner Marinebehörde.

Wien, 26. Februar 1873.

Franz Josef m. p.

Josef v. Szlávy m. p. Graf Josef Zichy m. p.

Außerdem veröffentlicht das Amtsblatt noch ein Allerhöchstes Handschreiben, womit über Vortrag des Ministers des Innern der Obergespan der Städte Bácska, Eperjes, Kaschau und Kis-Szeben, Graf Rudolf Zichy, auf eigenes Ansuchen von dieser Würde in Gnaden enthoben wird.

Neuigkeiten.

Szegedin, 3. März. Bei Gelegenheit der heute unter großem Zudrange des Publicums in der königl. Realschule stattgehabten feierlichen Eröffnung des Unterrichts für Erwachsene betonte Obergespan Franz Dáni die Nothwendigkeit öffentlicher Bibliotheken und spendete unter ungeheurem Jubel 100 fl. zur Gründung derselben.

Wien, 3. März. Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage, zu erklären, daß die Reise des Krakauer Bezirkshauptmanns Bobowski nach Wien durch persönliche Angelegenheiten hervorgerufen wurde, und die Nachricht von amtlicher Berufung desselben sammt allen Folgerungen unrichtig ist.

Wien, 3. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Uebergangs-Bestimmungen (Anhang) zum Beamtengehalts-Gesetz, §. 1, mit dem Abänderungsantrag von Weiß an, welcher dasselbe Princip wie der Ausschlußantrag verfolgt, ferner §. 3 gemäß dem Antrage der Ausschluß-Minorität, wonach die Beamten bei Einreihung in einer niederen Rangklasse als ihre derzeitige Diätenklasse für ihre Person dem bisherigen Rang und demselben entsprechende Bezüge behalten; genehmigte ferner Scharfshmid's Antrag, einen 6. Paragraph hinzuzufügen, welcher besagt, daß die Beamten, welche durch Gehalts-Regulirung gegenüber ihrer derzeitigen Bezüge, inclusive Quartiergeid und Theuerungszulage, weniger Gehalt bekommen, eine Zulage im Differenzbetrage zuerkannt werde. Sämmtliche Paragraphen des Gesetzes betreffs der Activitätsbezüge des Staatslehrer-Personals und Bibliotheks-Beamten wurden nach dem Ausschlußantrage angenommen. Sehl und Genossen beantragen, die Regierung anzufordern, einen Belegentwurf betreffs Regelung der Witwen-Pensionen und Erziehungs-Beiträge vorzulegen. Nächste Sitzung morgen.

Wiesbaden, 3. März. Der Kaiser von Rußland wird am 1. Juni zur Badecur hier eintreffen und verbleibt bis zum 15. Juli.

Saratow, 3. März. Der Großfürst Nicolaus Konstantinowitsch ist gestern nach Turkestan abgereist.

London, 3. März. Im Georgs-Canal fand ein Zusammenstoß zweier Schiffe statt; beide gingen unter, 24 Personen fanden den Tod in den Wellen. — Hier wurde ein großartiger Betrug entdeckt, welcher von einem Amerikaner durch Ausstellung gefälschter Wechsel (angeblich 200,000 Pfd. St.) verübt und bei der Bank von England escomptirt wurde.

Die Angelegenheit des Theresianischen Waisenhauses bei Hermannstadt vom Geschichts- und Rechtsstandpunkte.

I. Der „Közlöny“ eröffnete in seiner diesjährigen 40. Nummer einen Artikelcyclus, welcher des allgemeinen Interesses wegen auch der Mittheilung an das deutschlesende Publicum verdient, weshalb wir diesen Artikel in Uebersetzung hier mittheilen: Das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums wird in kurzer Zeit verhandelt werden. Zwischen Besorgniß und Hoffnung erwarten wir nun, ob wohl die Landesväter auch bei dieser Gelegenheit für jene irrige Ansicht stimmen werden, welche die Majorität des constitutionellen Landtages in der am

Nro. 53. 5. August 1869 indem sie den C... laß vom 14. Oct... dem Erlasse zuseh... fingen in das A... Ursache eingestell... Waisenhauses die... ses Institutes, o... (welche in der W... überstiegen), nicht... weil das Theresia... confessionellen Ch... haffig gemacht w... fessionellen Instit... die confessionello... möge — so sprac... haus den confes... aber der Staats... Dieses war... tas- und Unterr... hars im Jahre 1... der Maria There... geleisteten Zahlun... Dieses Insti... es hat sich um d... Armen und Wat... den. Was das... thätigkeit anbelan... die allgemeine W... wir uns einen... daß in diesem... im Jahre 1772... im Jahre 1868... jugendliche unim... mentarischulbildun... den vorzüglichere... auf dem Herman... dien fortzusetzen... tigen Staatsbür... Das Einlo... selbst unter d... selbst die Mittl... gegneten ihm m... heilig und unan... seine Schuld vor... Bloß die... pflegte erworben... es doch die... des humanen C... vifikation, tägl... Verforgungsansf... Pfiennige beizuf... Von dieser... sere vollste Ueb... latior und die... die durch edle... edlen Bestrebun... werden, und n... Waisenhaus, se... seinen Grundfes... dern bemüht si... Unterstützung a... immerdar. Wir müßte... sprechen, daß d... eben das Gegen... verordnet, das... aus eigenen K... zu beanspruch... als es aus der... Stande ist. Diese Ver... mächtig jenes C... hause, welches... einem Jahrhun... den mißlichsten... Aus den... lung dieser Ver... Durch die... schuldbigkeit ble... Unterhalt; di... Eltern, Odba... zziehung auf de... der Sünden an... Gesellschaft we... Wahrhaft... Heiligkeit des... vor die Offen... geschichtliche... Stellung vom... Wahrheit bele... Wir wär... Ansicht, welch... Unterrichtsmin... neller Engberz... Finanzcommis... ihre Freunde d... öffentliche Me...

Geschäftsber.
der Tagesber.
— auf die
s Abg. Kon.

EN.

in seiner heu-
Handschreiben:
Ministerprä-
Meines unga-
e und Handel,
aufständischen
ry zum Sou-
roatischen Lit-
genschaft auch
hörde.

á vy m p.
i ch y m p.

statt noch ein
r Vortrag des
n der Städte
ven, Graf Ru-
dieser Würde

heit der heute
in der königl.
nung des Un-
ergespan Franz
Bibliotheken
vel 100 fl. zur

Abendpost" ist
des Kataster
dien durch per-
wurde, und die
esselben sammt

etenhaus nahm
) zum Beam-
änderungsantrag
wie der Aus-
äß dem Antrage
e Beamten bei
e als ihre der-
den bisherigen

zuzüge behalten;
g, einen 6. Pa-
ß die Beamten,
über ihrer der-
und Theuerung-
eine Zulage im
ammliche Para-
vitätsbezüge des
s-Beamten wur-
ommen. Seid-
ng aufzufordern,
g der Witwen-
rzulegen. Nächste

Kaiser von Ruß-
hier eintreffen

öbhfürst Nicolaus
rkestan abgereist.
rgs-Canal fand
; beide gingen
n den Wellen. —
entbeht, welcher
ellung gefälschter
) verübt und bei
urde.

heresianischen
adt vom Ge-
dpunkte.

öffnete in seiner
itelchelus, welcher
ch der Mittheilung
ient, weshalb wir
theilen:
und Unterrichts-
handelt werden.
ung erwarten wir
bei dieser Gelegen-
werden, welche die
btages in der am

5. August 1869 abgehaltenen Sitzung befürwortete, indem sie den Cultus- und Unterrichtsministerial-Erlass vom 14. Oct. 1868, Zahl 17,803 gutheiß, welschem Erlasse zufolge die fernere Aufnahme von Zöglingen in das Theresianische Waisenhaus aus der Ursache eingestellt wurde, weil die Capitalien des Waisenhauses die jährlichen ordentlichen Ausgaben dieses Institutes, ohne der sogenannten „Staatshilfe“ (welche in den Vorjahren die Summe von 40,000 fl. überstiegen), nicht einmal der Hälfte nach deckten; und weil das Theresianische Waisenhaus mit katholischem confessionellen Charakter der Staatshilfe nicht theilhaftig gemacht werden könne, da der Staat die confessionellen Institute nicht unterstützen könne und nur die confessionellosen Schulen unterstütze, oder aber die so sprachen sie — das kath. Theres. Waisenhaus den confessionellosen Charakter annehmen oder aber der Staatshilfe entzogen.

Dieses waren die Gründe, deretwegen das Cultus- und Unterrichtsministerium das Theres. Waisenhaus im Jahre 1868 sozusagen schloß, die in Folge der Maria Theresianischen Stiftung bisher als Schuldigkeit geleisteten Zahlungen einstellte.

Dieses Institut besteht seit einem Jahrhundert; es hat sich um die heilige Sache der Erziehung von Armen und Waisen außerordentliche Verdienste erworben. Was das Verhältnis und die Größe der Wohlthätigkeit anbelangt, welche aus diesem Institute auf die allgemeine Bildung ausströmte, darüber können wir uns einen Begriff machen, wenn wir berechnen, daß in diesem Institute zu Zeit der Gründung 89, im Jahre 1772 bereits 192, im Jahre 1780, 288 — im Jahre 1868 402 Knaben und Mädchen als Waisenzöglinge ununterbrochen Nahrung, Kleidung, Elementarbildung und Erziehung genossen haben und den vorzüglichen Knaben Gelegenheit geboten wurde, auf dem Heremanshäuser kath. Gymnasium ihre Studien fortzusetzen und zu vollenden, und sich zu tüchtigen Staatsbürgern heranzubilden.

Das Einkommen des Theres. Waisenhauses wurde selbst unter dem Absolutismus nicht beeinträchtigt, selbst die Militär- und schließlich Polizeiregierung begünstigte ihm mit Pietät, indem sie die Stiftung für heilig und unantastbar hielten und das Aera zahlte seine Schuld von Jahr zu Jahr pünktlich.

Obwohl die Revolution oder die Gewaltmacht pflegte erworbene Rechte zu entkräften; nun aber ist es doch die Aufgabe des vorrückenden Zeitgeistes, des humanen Gefühls und der Bemühungen der Civilisation, täglich neue und neue Waiseninstitute und Versorgungsanstalten zu gründen, hiezu die nöthigen Pfennige beizusteuern.

Von diesem Standpunkte ausgehend, ist es unsere vollste Ueberzeugung, daß die ungarische Legislative und die ungarische constitutionelle Regierung, die durch edle Patrioten und Patriotinnen bewiesenen edlen Bestrebungen durch glänzendes Beispiel fördern werden, und nur darum, um zu beweisen, daß sie ein Waiseninstitut, weil es katholischer Confession ist, in seinen Grundfesten nicht zu untergraben trachten, sondern bemüht sind, es aufrecht zu erhalten und dessen Unterstützung als eine heilige Pflicht anzuerkennen, für immerdar.

Wir müssen unterdessen leider uns dahin aussprechen, daß die Verordnung vom 14. October 1868 eben das Gegentheil von Obigem beweist, indem sie verordnet, das Waiseninstitut erhalte sich in Zukunft aus eigenen Kräften, ohne die Hilfe des Staates zu beanspruchen; es nehme nur so viele Waisen auf, als es aus den eigenen Capitalien zu erhalten im Stande ist.

Diese Verordnung confiscirt so zu sagen eigenthümlich jenes Eigenthum des Theresianischen Waisenhauses, welches dieses, kraft königlicher Schenkung, seit einem Jahrhunderte ununterbrochen und selbst unter den mißlichsten Verhältnissen, ungestört genossen hat.

Aus den Folgen können wir richtig die Wirkung dieser Verordnung beurtheilen.

Durch die Entziehung der erwähnten Staatsschuldigkeit bleiben drei- bis vierhundert Waisen ohne Unterhalt; diese Verlassenen bleiben ohne Vaterland, Eltern, Obdach und Kleidung und selbst ohne Erziehung auf der Gasse und können einst, im Schlamm der Sünden aufgewachsen, der Fluch der bürgerlichen Gesellschaft werden.

Wahrhaftig, die Wichtigkeit der Angelegenheit, die Heiligkeit des Zweckes dieser Institution verdienen es, vor die Öffentlichkeit gebracht zu werden und deren geschichtliche Gründung, Entwicklung, gegenwärtige Stellung vom Standpunkte des Rechtes und der Wahrheit beleuchtet zu werden.

Wir wünschen dahin zu wirken, daß jene irrige Ansicht, welche zuerst im Kreise des Cultus- und Unterrichtsministeriums (vielleicht eben aus confessioneller Engstirnigkeit) aufkeimte und später in der Finanzcommission und schließlich sogar im Landtage ihre Freunde fand, entsprechend beleuchtet vor die öffentliche Meinung gestellt werde.

Das Theresianische Waisenhaus, dieses ausgezeichnet wohlthätige Institut, verdient es, daß nicht nur die Katholiken, sondern auch jeder rechtsachtende und gerechtigkeitsliebende Mann, und überhaupt jeder Bürger, dem das Schicksal der Waisen am Herzen liegt, näher kennen lerne, denn aus der Erkenntniß dessen wird es heller als der Tag hervorleuchten, wie wir über die Einziehung des Waisenhaus-Stiftungsfondes und über die Verjagung der Aufnahme von Waisen unparteiischer zu urtheilen haben?

Wir erheben unsere Stimme für das nicht verjährte Recht im Interesse der reinen Wahrheit. Das Gesetz ist es, unsere feste Burg, welches wir jener, das hundertjährige Recht des Institutes beeinträchtigenden, möglich nicht absichtlich hervorgerufenen, jedoch jedenfalls auf einer unrichtigen Auffassung beruhenden Verordnung entgegenstellen. Unsere Absicht ist die erzwungene Selbstvertheidigung, entspringend aus dem lebhaften Gefühle des angegriffenen Rechtes und der Wichtigkeit der Sache. Die Gerechtigkeit unserer Principien lassen uns die Hoffnung, daß unsere Worte, welche die Stimme des Rechtegefühls sind, in den entscheidenden Kreisen gehört und entsprechend werden gewürdigt werden.

General-Versammlung der Actionäre der Arader Ersten Sparcassa am 2. März 1873.

Dem Beschlusse gemäß, daß laut §. 43 der Statuten die anwesenden Actionäre beschlußfähig sind, eröffnet der Vereinspräsident Herr Purgly János mit einer die Versammlung begrüßenden kurzen Ansprache die Sitzung und betraut die Herren Kornay Károly, Náray Imre und Prinner W. S. mit der Authentication des Protocolls der gegenwärtigen General-Versammlung.

Hierauf kommt der Bericht des Rechnungs-Revisionscomité's zur Verlesung, aus welchem hervorgeht, daß dieses, den festgesetzten Instructionen gemäß vorgehend, die Vereinstrichtungen des Jahres 1872 eingehend geprüft und die angefertigten Ausweise und die Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern vollkommen im Einklang befunden hat.

Den Mitgliedern des Rechnungs-Revisionscomité's wird für ihre Mühewaltung Dank und Anerkennung votirt. — Den verantwortlichen Rechnungslegern aber wird zu ihrer eigenen Rechtfertigung, sowie zu der ihrer Nachkommen die Ertheilung des Absolutiums beschloffen. Zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1873 werden unter dem Präsidium des Herrn Wetzelei im Vilmos die Herren Bisztricky József und Prinner K. A. delegirt, die ihren Bericht der nächstjährigen General-Versammlung vorzulegen haben.

Nach Erledigung dieser Gegenstände liest nun der General-Secretär Herr Lukácsy Miklós den folgenden Bericht der Direction über das Geschäftsbahren des Jahres 1872 vor:

Sechste General-Versammlung:

Die im Sinne unserer Statuten für den heutigen Tag einberufene General-Versammlung bietet der Direction erneuert Gelegenheit, über den gegenwärtigen Stand unseres Vereins Bericht erstatten und über unsere bisherige Thätigkeit Rechenschaft geben zu können.

Die Beurtheilung des Endresultates unserer diesjährigen Thätigkeit auf Grundlage der in unserem Berichte enthaltenen und weiter unten aufzuzählenden einzelnen Daten und Zusammenstellungen gehört zu den Rechten der geehrten General-Versammlung; wir halten uns nicht für competent, unsere diesfällige Ansicht im Vorhinein kundzugeben. Für nothwendig erachten wir es übrigens doch, vor Allem zu constatiren, daß die Resultate unseres Geschäftsjahres die in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Hoffnungen als vollkommen gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die langandauernde Geldnoth hat im abgelaufenen Jahre eine so kritische Situation geschaffen, in welcher öffentliche Geldinstitute ihren Aufgaben nur schwer zu entsprechen vermögen; wenn es aber unserem Verein trotzdem gelungen ist, alle Anforderungen nach jeder Richtung hin zu befriedigen, so ist dieser Umstand einestheils ein Beweis der bei der Gebahrung stets angewandten Vorsicht, andererseits aber findet er seine Erklärung in den bei unserem Vorgehen befolgten gesunden Principien, welche die Direction stets vor Augen hielt, in Folge deren auch unser Verein allerseits des größten Vertrauens sich erfreut.

Das von Seite des großen Publicums einem öffentlichen Geldinstitute gegenüber selbst in kritischen Zeiten sich manifestirende Vertrauen ist der eclatanteste Beweis von dessen Solidität und Accreditation und besigen wir in dieser Beziehung ein solches Vertrauen, das auch fernerhin aufrechtzuerhalten — wenn auch um den Preis gewisser Opfer am Gewinn — wir für unsere Pflicht erachten.

Unser gesammter Jahres-Geschäftsverkehr ist laut

dem unter % hier beischloffenen und auch in Ihren Händen befindlichen gedruckten Verkehrsausweis, mit gänzlicher Umkehrung der gegenwärtig üblichen Zifferngruppierung, folgender:

Cassareff am 31. Decem-ber 1871	fl. 67,379.57	} fl. 9.178,783.42
Einnahmen im Jahre 1872	fl. 9.111,403.85	
Ausgaben im Jahre 1872	fl. 9.068,933.91	
Cassareff am 31. Dec. 1872	fl. 109,849.51	} fl. 8.508,415.78
Vergleichend den Verkehr im Jahre 1871 mit	fl. 8.508,415.78	
Erweist sich eine Verkehrssteigerung im Jahre 1871 mit	fl. 670,367.64	

Dieser Verkehr vertheilt sich auf die bei unserem Verein in Manipulation befindlichen Geschäftszweige, die wir einzeln anführen, folgendermaßen:

Stand am 31. Decemb. 1871	fl. 2.363,815.44
Einlagen im Jahre 1872	fl. 2.259,670.72
Im Jahre 1872 capita-lisirte Zinsen	fl. 153 459.12
Rückgezahlte Einlagen mit Abzug der obigen capitalisirten Zinsen	fl. 4.776,945.28
Stand der Einlagen am 31. Decem-ber 1872	fl. 2.097.776.26
Erweist sich ein höherer Stand im Jahre 1872	fl. 315,353.58

Von unserem Einlagengeschäft, das sich im Verhältniß zu dem vorjährigen Stand wieder gehoben hat, sei es uns gestattet, zu bemerken, daß wir im Laufe des Jahres laut ziffermäßigem Ausweis, um mehr als zwei Millionen neue Einlagen erhielten, von denen jedoch die unseren Verein benützenden Parteien einen großen Theil, vermittelst in Folge der allgemein bekannten mißlichen Geschäftsverhältnisse, wieder herauszunehmen gezwungen waren. Hiedurch war es uns wohl in die Hände gegeben, die Gelegenheit zu benutzen, und die in unsern Besitz gelangten Summen zu Gunsten des Gewinnes unseres Vereins auszubenten, wenn wir unsere Parteien auf die im Sinne der Statuten festgesetzten Auszahlungstermine verweisen. Wir haben dies aber nicht gethan, von der Ueberzeugung geleitet, daß die geehrte General-Versammlung unser Vorgehen billigen wird, daß wir den in dieser Beziehung wohlbegründeten guten Ruf unseres Vereins, durch ein allfälliges Mißtrauen unserer Parteien, zu erschüttern nicht gestatten. Wir müssen in dieser Beziehung aufrichtig gestehen, daß wir in nicht seltenen Fällen, mit Rückdrängung der Darlehen suchenden Parteien in den Hintergrund, die einlegenden Parteien selbst mit größeren Beträgen zu befriedigen bemüht waren, doch haben wir dies auf Grundlage der sicheren Hoffnung gethan, daß dieses Vorgehen wie bisher so auch in der Zukunft unserem Verein die segensreichsten Früchte tragen wird.

Wechsel-Compt-Geschäft.

Portefeuillestand am 31. Dec. 1871	fl. 1.374,616.86
Escomptirt im Jahre 1872	5.765,470.65
Hievon wurden eingelöst im 3. 1872	fl. 7.140,084.51
Verblieben im Portefeuille am 31. December 1872	fl. 5.606,420.51
Größerer Portefeuillestand am 31. December 1872	fl. 1.533,664.30
December 1872	fl. 159,050.44

Bezüglich des Wechselcompte-Geschäftes müssen wir hervorheben, daß, obzwar das Jahr 1872 überhaupt, für unsere Stadt aber speciell solche Ereignisse schuf, inmitten deren das Escompte-Geschäft zu den schwierigsten gehört, es uns doch bei vollkommener Kenntniß der Geldverhältnisse und der Situation, und unter Beobachtung der größten Vorsicht dennoch gelungen ist, dahin zu wirken, daß uns aus diesem Geschäftszweige auch nicht der geringste Verlust erwachsen ist.

Was den Escompte-Zinsfuß anbelangt, so ist die Erhöhung desselben in den Directionsauschusssitzungen mehrmals zur Sprache gekommen, doch wurde dies in der Hoffnung, daß die drückenden Geldverhältnisse nur kurze Zeit andauern werden, stets verweigert. Als jedoch die andauernde Geldkrise größere Dimensionen annahm und der Directionsanschluß die Verantwortlichkeit betreffs Schwäkerung der Vereinsinteressen fernerhin nicht mehr tragen wollte, wurde in den am 11. Juli und am 4. October 1872 abgehaltenen Sitzungen die Erhöhung des Zinsfußes auf Grundlage folgenden Beschlusses durchgeführt: „Die

Nicht nicht außer Acht lassend, die dem Directionsausschuss den Vereins-Aktionären gegenüber auferlegt ist, doch auch nicht verlassend, daß die Arader Erste Sparcassa die Vereinsinteressen mit den Interessen des Handels und der Industrie zu identificiren bestrebt ist, kann er den Zinsfuß nicht bis zu der Höhe steigern, daß unter der drückenden Last desselben selbst unsere gesündesten Geschäfte zusammenbrechen.

Diese Gesichtspunkte, geehrte General-Versammlung, haben dem Directionsausschuss bei seinem Vorgehen zur Richtschnur gedient, das Sie auch bei der vorjährigen General-Versammlung billigten. Es gehört zu Ihren Rechten, dem Directionsausschuss für sein künftiges Vorgehen eine andere Richtung zu bezeichnen, die derselbe den erhaltenen Instruktionen gemäß zu befolgen für seine Pflicht erkennen wird. In Bezug auf unsere Wechselproceßfälle müssen wir unseres Vereinsanwalts, Herrn Bogdánffy Gergely, anerkennend gedenken, der wie früher so auch in diesem Jahre in unseren Proceßangelegenheiten die größte Energie befreundete. Diefem Vorgehen ist es zu danken, daß ein Theil der noch vom Jahre 1871 in der Schwebe gebliebenen geringeren Wechselforderungen bereits eingelassen ist, und wir für die definitive Erledigung derselben zu unseren Gunsten die besten Aussichten haben.

P o m b a r d - G e s c h ä f t .

Saldo am 31. December 1871 fl. 225,815
 Ertheilte Vorküsse im J. 1872 fl. 554,000 fl. 779,815
 Rückgezahlte im Jahre 1872 fl. 564,565
 Saldo am 31. December 1872 fl. 215,250
 Erweitert sich in diesem Geschäftszweige eine Verminderung von fl. 10,565
 Zur Motivirung der in diesem Geschäftszweige sich zeigenden Verminderung können wir unser Verfahren nicht stillschweigend übergehen, daß wir einige, keinen günstigen Eurs bestehende Papiere von der Vorkauf-Ertheilung nicht nur ausgeschlossen haben, sondern, daß wir auch einen Theil der dieselben belastenden Summen nach Möglichkeit einzuziehen bemüht waren.

Dem gegenüber hielten wir die stärkere Entwicklung des Realcredits für entsprechender und können wir das Geschäft der

H y p o t h e k a r - D a r l e h e n

in Folgendem hervorheben:
 Stand der intabulirten Obligationen am 31. December 1871 fl. 541940
 Neue Darlehen im Jahre 1872 fl. 207100 fl. 749040
 Getilgt wurden im Jahre 1872 fl. 117990
 Stand der intabulirten Obligationen am 31. December 1872 fl. 631650
 Höherer Stand der Obligationen im Jahre 1872 fl. 89110

Die von dem Einlagen-Geschäft zu unserer Verfügung gestandenen Capitalien machten es auch im vorigen Jahre möglich, nicht nur die Anforderungen des Handels und der Industrie befriedigen, sondern auch die in unserem ganzen Vaterlande nur in geringem Maße unterstützte Landwirtschaft berücksichtigen zu können. Wir haben unsere in der vorjährigen General-Versammlung in Aussicht gestellten Verfügungen, daß wir diesen Geschäftszweig auch außerhalb des Rayons der Stadt Arad, auf die mit geregelten Grundbüchern versehenen Städte und Gemeinden der Nachbarcomitate ausdehnen werden, den Geldverhältnissen entsprechend durchgeführt. Besondere Rücksichten widmeten wir in dieser Hinsicht den Bewohnern jener Gemeinden, die in der der Landwirtschaft günstigen Jahreszeit die ständigen Einlage-Parteien unseres Vereines bilden und die wir in der gegenwärtigen, der Landwirtschaft ungünstigeren Epoche zu unterstützen, dem Principe der Reciprocität gemäß für recht und billig hielten. Daß wir auch bei derartigen Darlehen die im §. 28 der Statuten festgesetzte Garantie nicht außer Acht ließen, darüber können wir die geehrte General-Versammlung vollkommen beruhigen.

P f a n d l e i h g e s c h ä f t .

Stand der Pfanddarlehen auf Pretiosen am 31. Dec. 1871 fl. 120,818,50
 Auf neue Pfänder wurden ausgeliehen im Jahre 1872 165,055 —
 fl. 285,873,50
 Hieron wurden eingelöst im J. 1872 143,036,50
 Vermehrung des Standes am 31. December 1872 fl. 142,837.—
 Höherer Stand im Jahre 1872 22,018,50

Die Vermehrung des Standes der Pretiosenpfand-Darlehen können wir mit Rücksicht auf unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse nicht mit Selbstbefriedigung hervorheben, doch sind wir in der Lage, mit Beruhigung auf den Umstand hinzuweisen, daß

unser Verein, der bei Beginn dieses Geschäftszweiges demselben 40.000 fl. zu widmen entschlossen war, diesen gegenwärtig bereits auf über 142.000 fl. ausgebreitet hat. Diese Darlehensart, die jeder Classe als Hilfsquelle dient, die weder einen persönlichen noch einen Realcredit in Anspruch nehmen kann, bietet auch dem Aermsten Gelegenheit sich zu helfen, und aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, diesen übrigens genügende Garantie bietenden Zweig auch in der Zukunft ohne alle Einschränkung zu verwalten.

C o n t o d e r e i g e n e n R e a l i t ä t e n .
 Das Erträgniß des Hauses Nr. 33 am Hauptplatz fl. 4.705.10
 Das Erträgniß des Hauses Nr. 42 am Hauptplatz „ 14.639.18
 fl. 19.344.28

Conto des Ankaufpreises, der Reparatur- und sonstigen Spesen fl. 6.583.65
 Steuern „ 3.443.90 fl. 10.027.59
 Verbleiben die auf das Gewinn-Conto vortragen „ 9316.69

Der Beschluß der General-Versammlung vom 3. März 1872, daß die Gewölblocalitäten beider zum Eigenthum des Vereines gehöriger Häuser, mit thunlichster Berücksichtigung der gegenwärtigen Pächter vom 1. Mai 1873 an im Wege schriftlicher Offerte in Pacht gegeben werden sollen, ist in Vollzug gesetzt worden. Bei Gelegenheit der am 25. Mai und am 5. Juni 1872 abgehaltenen Sitzungen des großen Ausschusses hat derselbe die in Folge Veröffentlichung der Verpachtungsummachung in den hiesigen Zeitungen eingelangten Offerte öffentlich geprüft und den erhaltenen Instruktionen gemäß in Pacht gegeben. Das Resultat der Verpachtungen ist das folgende:

Bisheriges Erträgniß des Hauses Nr. 33 fl. 4,620.—
 Auf Grundlage der neueren Verpachtung fl. 5,420.—
 Mehrertrag jährlich fl. 800.—
 Bisheriges Erträgniß des Hauses Nr. 42 fl. 13,885.—
 Auf Grundlage der neueren Verpachtung fl. 17,100.—
 Mehrertrag jährlich fl. 3215.—
 Gesamtes Mehrerträgniß fl. 4015.—
 Erträgniß der beiden Realitäten zusammen:

Vom 1. Mai 1873 angefangen Brutto fl. 22,520.—
 Rest der Tilgungsquote für unsere Realitäten fl. 48,262,47¹/₂
 Erträgniß-Conto. Von dem Brutto-Erträgniß mit fl. 64,407,32¹/₂ in Abzug gebracht als Tilgung des Ankaufpreises der Realitäten, Einkommensteuer, Amtlocal-Hauszins u. Manipulationspesen u. s. w. fl. 10,945,43

verbleiben die auf den Gewinn-Conto vortragen fl. 53,462,89¹/₂ über deren Vertheilung die am 27. Februar l. J. abgehaltene Sitzung des großen Ausschusses, auf Grundlage des auf diese Post bezüglichen zu verlesenden Protocolls, im Sinne der §§. 54 und 71 der Statuten, ihre Anträge der heutigen General-Versammlung unterbreitet.

Da der im §. 2 der Statuten festgesetzte Actien- und Reservefond von 120,000 fl. in diesem Jahre gänzlich completirt wurde, so wird der Ueberschuß von 1722 fl. 49¹/₂ kr. auf den neuen Reservefond vorgetragen.

Der Reservefond hat sich mit Hinzurechnung der diesjährigen Zinsen auf 19,584 fl. 63¹/₂ kr. vermehrt, somit stellt der Directionsausschuss den Antrag, daß zur je schleunigeren Completirung des vorläufig auf 25,000 fl. festgesetzten Reservefondes, von dem Jahresgewinn zu Gunsten dieses Fondes 300 fl. gewidmet werden mögen.

Da wir in dem Vorstehenden versucht haben, durch die ziffermäßige Darstellung des Resultates der einzelnen Geschäftszweige ein getreues Bild von der Thätigkeit unseres Vereines zu liefern, müssen wir nothwendigerweise noch in Erinnerung bringen, daß wir, nachdem unsere Geschäftslocalitäten den sich täglich steigenden Anforderungen nicht mehr entsprechen, eine solche Eintheilung und Umgestaltung vornahmen, die für lange Jahre hinaus genügend sein wird und gleichzeitig auch der Würde unseres Institutes entspricht. Wir erlauben uns den auf die Modification der

Statuten bezüglichen Antrag des großen Ausschusses der Beachtung der geehrten General-Versammlung zu empfehlen, sowie wir auch ersuchen, die durch die Direction, respective durch den Directionsausschuss dem großen Ausschuss eingereichten und auch von diesem angenommenen, auf das Beamtenpersonal bezüglichen Anträge zu acceptiren und denselben die Genehmigung gütigst angeben zu lassen.

In Erfüllung einer traurigen Pflicht müssen wir zum Schluß noch zweier verstorbenen Mitglieder unseres Vereines, der Herren Carl Fekete und Carl Ring gedenken, von denen ersterer als Mitglied des Directions-, letzterer als Mitglied des großen Ausschusses eine lange Reihe von Jahren hindurch mit ungeschwächtem Eifer seinen Platz ausfüllte. Wir ersuchen somit die geehrte Generalversammlung, dem Bedauern über diesen Verlust im heutigen Sitzungsprotocoll gefälligst Ausdruck geben zu wollen.

Indem wir hienit den auf die vorjährige Thätigkeit unseres Vereines bezüglichen Bericht der Direction schließen, thun wir dies in dem Bewußtsein, daß wir in Gemeinschaft mit dem Directions- und dem großen Ausschuss mit bestem Willen alles gethan haben, um das in uns gesetzte Vertrauen der geehrten Actionäre zu rechtfertigen, und den moralischen und materiellen Aufschwung unseres Vereines auf die möglich vortheilhafteste Weise zu befördern.

Wir verbleiben der geehrten Generalversammlung Arad, 2. März 1873.

Die Direction der Arader Ersten Sparcassa:
 Carl Andronyi sen. m. p., Paul Wallfisch m. p.,
 Director. Vice-director.

Nicolaus Lukácsy,
 leitender Secretär.

Nach Verlesung des mit allgemeinem Beifall angenommenen Jahresberichtes, wird das Protocoll der am 27. Februar 1873 abgehaltenen Sitzung des großen Ausschusses verlesen. Der mit Bezug auf die Vertheilung des Netto-Erträgnisses unterbreitete Antrag wird seiner ganzen Ausdehnung nach angenommen und lautet wie folgt:

Dem leitenden Secretär als 2 pct. fl. 1069 26 kr.
 Tantiemen fl. 1069 26 kr.
 Dividende auf eine Actie à fl. 125 „ 50000 —
 Den Vereinsbeamten als Remuneration „ 650 —
 Dem Pensionfond der Sparcassa-beamten „ 300 —
 Spenden zu wohltätigen Zwecken:

Dem Arader bürgerl. Wohltätigkeitsverein fl. 100
 Dem Pensionfond der Arader städtischen Beamten „ 100
 Für die in Arad zu errichtende Erbsche „ 100
 Dem Arader bürgerl. Frauen-Wohltätigkeitsverein „ 50
 Dem Arader isr. Humanitätsverein „ 50
 Dem im Arader Armenhaus Befindlichen „ 50
 Der Witwe des weil. Georg Sonda „ 50
 Dem Pensionfond der Arader Comitats-Gemeinde-Notäre „ 50
 Dem Arader Comitats-Spital „ 50
 Dem Arader isr. Spital „ 50
 Dem Darányischen Spital „ 50
 Dem Arader isr. Frauen-Wohltätigkeitsverein „ 25
 Für das in Arad zu errichtende „Szerdahelyi“-Monument „ 25
 Der Direction zu Unterstützungszwecken für das laufende Jahr „ 100
 Fundationalzinsen für die in Arad zu errichtende Realschule „ 30
 An Schul-Prämien:
 Dem Arader Obergymnas. „ 50
 Dem Arader Simultanschul. „ 50
 Dem Arader Conservator. „ 50
 Der Arader Bürgerschule „ 25
 Der Rotter'schen Realschule „ 25 „ 1080 —
 Auf das Gewinnconto des l. J. sind vorzuschreiben 363 63¹/₂ „
 Zusammen fl. 53462 89¹/₂ kr.

Bezüglich der Dividenden-Auszahlung wurde beschlossen, dieselben sofort auszugeben. Hierauf wurde derjenige Punct des Protocolls des großen Ausschusses verlesen, laut welchem derselbe in Würdigung der zehn Jahre hindurch im Interesse des Vereines mit unermüdetem Eifer und Pflichttreue forgesetzten Thätigkeit des leitenden Secretärs Lukácsy Miklós, beantragt, dessen bisheriges Sa-

Nro. 53. fair von 2400
 fer Antrag wu
 Plus von 12000
 Ebenso wu
 schusses angenom
 Vereinsbeamten
 Vertheilung ge
 als Tantieme
 Das Wo
 des Vereines
 50 fl festgesetz
 Der Antr
 wurde dem gro
 gefolgt, dieselbe
 neralversammlu
 Der Besch
 Porträt des Ve
 für den Verja
 werden möge,
 Einsprache des
 zu dem ihrigen
 Nun kon
 Statuten austr
 Präses Herr J
 im Namen der
 trauen und
 Bestimmung ei
 selbe mit Accel
 wurde.

Zur Ver
 Präsidium de
 aus fünf Mitg
 san gewählt, d
 Beendigung d
 Bei Wie
 ihr verkündet
 sion Herr K r
 der Abstimmun
 Präses
 Direct
 Vicebid
 Zu We ch
 Bette lhei
 Lau Henric
 Hertha
 Zu Aus s
 Kés Péter,
 B. Bánhi
 Brüll Lipó
 Elias Arm
 H á f Sando
 Schließli
 Herrn Carl
 Herrn Paul
 Ausschuss für
 ttn Eifer, dem
 Da kein
 vorlag, wurde
 mit lauten G
 des Präses
 geschlossen.

der Arader
 Cassareß vom 3
 Einlagen . . .
 Büchelgebühren
 Escomptirte W
 Vorküsse auf
 Darlehen auf
 An Zinsen von
 Verzugzinsen
 Erträgniß der
 Verkaufte Staa
 Zinsen von Sta
 Actienumschreib
 An Stempelgeb
 Bon der Credit
 Einlagen auf
 Provision und

Rückgezahlte E
 Escomptirte W
 Vorküsse auf
 Darlehen auf
 Rückgezahlte
 Einlagbüchel
 Ausgaben auf
 betrag Amor
 Steuern . . .
 Angekauft St
 Zinsen auf St
 Saläre der
 Wohltätige
 Möbel . . .
 Dividenden
 Stempelgebü
 Cassareß d
 Einlagen auf
 Cassareß am 3

Ausschusses
ammlung zu
durch die
Ausschuss dem
von diesem
bezüglichen
Genehmigung

müssen wir
tzglieder un-
und Carl
Mitglied des
Ausschusses
mit unge-
Bir eräufern
n Bedauern
gsprotocolle

ihrige Thä-
der Direc-
stufen, das
und dem
kthan haben,
der geehrten
alischen und
auf die mög-
ersammlung

arcassa:
isch m. p.,
ector.

Beifall auf-
otocoll der
g des gro-
auf die Ver-
Antrag wird
n und lau-

26 kr.

—

—

—

—

fair von 2400 fl. auf 3600 fl. zu erhöhen. — Die-
ser Antrag wurde einstimmig angenommen und das
Plus von 1200 fl. vom 1. Jänner 1873 angewiesen.

Ebenso wurde auch der Antrag des großen Aus-
schusses angenommen, daß den übrigen fünf gewählten
Vereinsbeamten die jährlich von dem Nettogewinn zur
Vertheilung gelangenden 2 Perc. zu gleichen Theilen
als Tantième verabfolgt werden sollen.

Das Monatslohn des Kanzlei-Hilfspersonals
des Vereins wurde vom 1. Jänner 1873 an auf
50 fl. festgesetzt.

Der Antrag betreffs Modification der Statuten
wurde dem großen Ausschuss mit dem Bemerkn aus-
gesagt, dieselben nach erfolgter Modification der Ge-
neralversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten.

Der Beschluß des großen Ausschusses, daß das
Portrait des Vereinspräsidenten Herrn Johann Purgly
für den Versammlungssaal des Vereins angefertigt
werden möge, hat die Generalversammlung trotz der
Einsprache des anwesend gewesenen Präses einstimmig
zu dem ihrigen gemacht.

Nun kommt die Neuwahl der laut §. 53 der
Statuten austretenden Ehrenfunctionäre an die Reihe.
Präses Herr Johann Purgly dankt in seinem und
im Namen der Austretenden für das bisherige Ver-
trauen und ersucht die Generalversammlung um die
Bestimmung eines provisorischen Präses, worauf der-
selbe mit Acclamation neuerdings zum Präses gewählt
wurde.

Zur Vornahme der Neuwahlen wurde unter dem
Präsidium des Herrn Kristórh Zeigmond eine
aus fünf Mitgliedern bestehende Scrutinienscommis-
sion gewählt, worauf der Präses um 11 Uhr bis zur
Beendigung der Abstimmung die Sitzung suspendirt.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung um halb 12
Uhr verkündet der Präses der Scrutiniens-Commis-
sion Herr Kristórh Zeigmond das Resultat
der Abstimmung; demzufolge wurden gewählt zum:

Präses: Herr Purgly János sen.,
Vicedirector: Herr Andrénny Károly sen.,
Director: Herr Wallfisch Pál.

Zu Wechsellensoren die Herren:
Bettelheim Wilmo, Náray Imre,
Blau Henrik, Brinner W. S.,
Hertichka Mór, Varjash József.
Zu Ausschuss-Mitgliedern die Herren:
Hyl Péter, Kissalmy Ferencz sen.,
B. Bánhidy Albert, Brinner R. A.,
Brüll Lipót, Szontágh Gyula,
Elias Armin, Schöpke Sde,
Háß Sándor, Wallh György.

Schließlich wurde noch beschlossen, dem Director
Herrn Carl Andrénny sen. und dem Vicedirector
Herrn Paul Wallfisch, dann dem Directions-
Ausschuss für ihren im Interesse des Vereins behätigi-
ten Eifer, den Dank im Protocoll auszusprechen.

Da kein weiterer Berathungsgegenstand mehr
vorlag, wurde die General-Versammlung nach einigen
mit lauten Esenrufen ausgenommenen Schlußworten
des Präses Herrn Purgly János, durch denselben
geschlossen.

Verkehrs-Ausweis

der Arader Ersten Sparcassa vom Jahre 1872.
Einnahmen.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Cassa am 31. December 1871', 'Einlagen', 'Buchgebühren', 'Escomptirte Wechsel', etc.

Ausgaben.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Rückgezahlte Einlagen und capitalisirte Zinsen', 'Escomptirte Wechsel', 'Vorschüsse auf Staats- und Werthpapiere', etc.

Bilanz- und Vermögensausweis

vom 31. December 1872.

Activa.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Cassa am 31. December 1872', 'Wechselportfeuille', 'Vorschüsse auf Staats- und Werthpapiere', etc.

Passiva.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Einlagen und capitalisirte Zinsen u. zw.', 'der Parteien', 'Pensionsfond', etc.

Erträgnis-Ausweis

vom 31. December 1872.

Verlust.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Zinsen der Einlagen', 'Rückgezahlte Zinsen', 'Curs-Differenz bei Staats- und Werthpapiere', etc.

Gewinn.

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Escompte und Zinsen', 'Erträgnis der Realitäten', 'Zinsen von Staats- und Werthpapiere', etc.

Arad, 31. December 1872.

Gesehen:
Carl Andrénny m. p.,
Director.
Nikolaus Lukácsy m. p.,
leitender Secretär.
Eduard Echhart m. p.,
Buchhalter.

Obige Ausweise wurden von uns Post für Post
mit den Geschäftsbüchern verglichen und in allen
Puncten übereinstimmend und richtig befunden.

Arad, 17. Februar 1873.

Von Seite des Rechnungsrevisions-Comité's:
Wilhelm Bettelheim m. p.,
Präses.
Josef Bistritzky m. p.,
E. A. Brinner m. p.,
Revisoren.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Ueber das Album, welches von
Seite der Stadt Pest als Hochzeitsgeschenk für Ihre
k. und k. Hoheit der Erzherzogin Gisella bestimmt ist,
erfährt der „Ungar. Lloyd“ folgende Details: Das
Album wird aus 12 Aquarellen bestehen: 1. Ein hi-
storisches Bild aus dem Leben St. Stefans und sei-
ner Gemahlin Gisella, v. Székely; 2. Budapest aus
der Vogelperspective von Ligeth; 3. das Diner Schloß,
von der „Königin von England“ aus gesehen, von
Libay oder Heinrich; 4. der Franz-Josefsplatz vor der
Kettenbrücke, von Stalmichy; 5. das Museum nebst
dem Hauptplatz zur Marktzeit, von Hausmann; 6. eine
Partie der Margaretheninsel, von den Pro-
fessoren Kaufcher und Greguß; 7. eine Partie des
Stadtwaldchens, von Ligeth; 8. Gödöllöer Schloß
und Garten von Telegy oder Brodsky; irgend ein
Liebespunct der Erzherzogin im Diner Gebirge oder
in der Umgegend von Gödöllö; 9. der Saal, in wel-
chem die Verlobung der Erzherzogin stattgefunden,
von Darabás oder Telegy; 10. eine Scene aus den
letzten Fuchsjagden — Kill oder Meet — bei welcher
die beiden Majestäten anwesend waren, von Zichy oder
Lóczy oder Jankó, endlich 12. ein allegorisches Schlußblatt
von Than. — In einem Gedichte, zu dessen Abfassung
eine literarische Notabilität aufgefordert werden soll, wird
der Freude der Stadt Pest ob des glücklichen Ereignisses
Ausdruck gegeben und auf dem Titelblatte an geeigneter
Stelle das Wappen der Erzherzogin, das bairische Wap-
pen und das der Stadt Pest angebracht sein. Der
Einband, Email — Gold- und Silberarbeit mit Ju-
welen garnirt — das Titelblatt, die Verzierungen des
Titelblattes und der Buchstaben, die Initialen, kurz
das Ganze soll im Renaissancestyl gehalten werden. —
Die gesammten Kosten sind vorläufig auf 13,000 fl.

veranschlagt. Weiter hören wir, daß das Album
photographisch vervielfältigt und das Erträgnis aus
dem Verkauf der Abbildungen zur Gründung irgend
einer den Namen Ihrer k. und k. Hoheit der Erzher-
zogin-Brant tragenden Stiftung verwendet werden soll.

Unter der Firma „Academische Buch-
druckerei und Verlags-Actien-Gesellschaft“ hat sich in Pest mit einem Capital
von einer Million Gulden öst. W. eine Gesellschaft constituirt, um eine neue Buchdruck-
erei zu errichten, die sich in erster Reihe mit dem
Drucke der Publicationen unserer wissenschaftlichen Ver-
eine, in zweiter Reihe mit dem Verlage umfassenderer
literarischer Unternehmungen höherer Richtung befassen
soll. Den größten Theil des Gründungs-Capitals soll
die „ungarische allgemeine Credit-
bank“ gezeichnet haben. Die sonstigen Gründer der
Gesellschaft sind die Spitzen unserer wissenschaftlichen
Verlagsvereine, namentlich: Anton v. Esengery,
Dr. Franz Toldy, Bischof Michael Horváth,
Domherr Béla Tárkányi, Prof. Dr. C. Than,
Ministerialrath Carl Jheronymy, Dr. Ludwig
Markusowky, Dr. Ignaz Hirscher,
Paul Gyulai und aus der Reihe der Verleger
Moriz Rath. Die Actien kommen nicht zur öffent-
lichen Subscription; dieselben bleiben in den Hän-
den der Gründer.

„Büchner in Amerika.“ Der „Frankfurter Zig.“
wird geschrieben: „Se bester die ultramontane Presse jenseits
des Oceans gegen die naturwissenschaftlichen Vorträge Dr. Louis
Büchner's wüthet, desto lebhafter wird die Theilnahme nicht nur
der Gebildeten, sondern auch des Volkes dafür. Der Zuhörerkreis
wächst immer massenhafter an, der die Säle füllt, in denen der
deutsche gelehrte Materialist seine Vorträge hält. Büchner las bis
jetzt in New-York, Boston, Washington, Buffalo, Toledo und
noch mehreren kleineren Städten der Union, überall unter heigen-
dem Interesse, und allenthalben ließ er den Wunsch zurück, daß er
wiederkehre und dann auch in englischer Sprache lesen möge. Jetzt
bestimmt sich Büchner auf der Reise nach St. Louis, wo er den
März über bleiben wird, um in dieser, von sehr vielen Deutschen
bewohnten Stadt öftere Vorlesungen zu halten und dabei den
Anforderungen nahe gelegener kleinerer Städte so viel als möglich
nachzukommen. Von St. Louis begibt er sich nach Chicago und
Philadelphia und dann weiter westwärts bis St. Francisco
Es wird bei der anfänglich nicht so weit bestimmten Ausdehnung
seiner Reise wohl Sommer werden, bis Büchner wieder in seiner
Heimstadt Darmstadt eintreffen wird. Amerikanische Blätter heben
besonders hervor, wie die Vorlesungen deutscher Gelehrter, die zu
diesem Zwecke eigens das Weltmeer durchschiffen, ein gewichtiges
Mittel des Ideenaustausches zwischen den zwei großen Reichen
bilden, die so viele Beziehungen zu einander haben; sie constat-
tiren, wie Robert v. Schlegelwelt den ersten gelungenen Versuch
damit gemacht und ein hohes Interesse für seine Mittheilungen
über seine indischen Reisen zu erwecken gewußt und wie die dar-
auf folgenden poetischen Vorlesungen über die deutschen Helden-
sagen von Wilhelm Jordan diese auf amerikanischem Boden einge-
bürgert und gar vielen erst das Verhältniß dafür, besonders für
den hohen poetischen Werth des Nibelungen-Liedes, erschlossen habe.
Wiel wichtiger aber nennen die amerikanischen Berichterstatter die
durch Dr. L. Büchner dem allgemeinen Verstande in so po-
pularer und leicht faßlicher Weise zugänglich gemachte neue Welt-
anschauung.“

Verzeichniß

derjenigen hochgeehrten Herren, welche gelegentlich des
am 27. Februar l. J. zu Gunsten des Kranken-Unter-
stützungsfondes der hiesigen Kellner-Genossen-
schaft abgehaltenen Balles, in edelmüthiger Weise
Ueberschüsse geleistet haben:

Table with 2 columns: Name and Amount (fl. kr.). Includes entries like 'Paul Jacsó', 'Ladislaus Novák', 'Josef Rajlay', 'Josef Streifler', etc.

Zusammen . 116 60
Von den Vereinsmitgliedern gespendet . 27 —
Summa . 143 60

Das ergebenst gefertigte Comité hält es für seine
angenehme Pflicht, den obgenannten pl. t. Spendern
für ihre großmüthige Unterstützung; dem verehrten
Publicum für seine zahlreiche Theilnehmung an dem

Walle und endlich auch den sehr geehrten Redactionen der beiden hiesigen Blätter: „Alfred“ und „Arader Zeitung“, für die gütige Unterstützung, welche sie dem Unternehmen durch mehrfache unentgeltliche Verkäufungen angebeihen ließen, seinen wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.
 Arab, am 3. März 1873.
 Das Ball-Comité.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B & K. Arab, 4. März. Getreide. Am heutigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren gering. Die Cerealien erfuhrn gegen die Vorwoche eine Preisabnahme von 5—10 kr. pr. Mg.

Arab, 4. März. Spiritus fester. Ein grosser 54—55 sammt Faß, ein detail 52½—53 ohne, 55½—56 sammt Faß.

Buda-Pest, 3. März. Getreidegeschäft. In Weizen waren heute die Mühlen reservirt, Stimmung ruhiger, Elgner zurückhaltend. Preise etwas matter, Umsatz circa 15,000 Ctr. Es wurden abgesetzt:

Rein Weisz: 400 Ctr. 85½/pfd. & fl. 8.05, 400 Ctr. 85½/pfd. & fl. 8.02½, 600 Ctr. 84½/pfd. & fl. 7.95, 1000 Ctr. 84½/pfd. & fl. 7.95, 300 Ctr. 83½/pfd. & fl. 7.92½, 400 Ctr. 83½/pfd. & fl. 7.85, 600 Ctr. 82½/pfd. & fl. 7.80. Weizenburger: 600 Ctr. 84½/pfd. & fl. 7.95, 400 Ctr. 83½/pfd. & fl. 7.75, 400 Ctr. 82½/pfd. & fl. 7.80, 200 Ctr. 81½/pfd. & fl. 7.80. Pfeffer Boden: 400 Ctr. 84½/pfd. & fl. 7.87½, 800 Ctr. 83½/pfd. & fl. 7.75, 600 Ctr. 82½/pfd. & fl. 7.60, Alles per 3 Monate. — Ufancweizen per Frühjahr in Folge von Realisationen weichend, mit fl. 7.50 und fl. 7.47½ geschlossen, bleibt fl. 7.45 C. und fl. 7.47½ B.

Roggen ruhiger. Es gingen ab: 400 Mg. 77—80 pfd. fl. 4.35 per 3 Monate.

Gerste unverändert. Begeben wurden: 800 Mg. per 72 pfd. fl. 2.90.

Häfer verkauft. Es gingen ab: 4000 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.71 per Gossa, 2000 Mg. per 50 Pfd. mit fl. 1.67½. Frühjahrshäfer mit fl. 1.54—55.

Maiz ruhiger. Verkauf wurden: 600 Ctr. mit fl. 3.36, 400 Ctr. mit fl. 3.55. — Karater per Mai-Juni mit fl. 62—64 kr.

Reihl borse. Geringer Umsatz bei unverändert fester Stimmung. Einige hundert Balken Nr. 6 wurden zu fl. 18.50 verkauft.

Wien, 3. März. (Schlachtviehmarkt.) Die bedeutenden Fleischzufuhren üben fortwährend einen empfindlichen Druck auf die Entwicklung des Geschäftes aus; zudem war der heutige Zutrieb von Schlachtvieh ausreichend, den Localbedarf genügend zu decken. Das Geschäft verkehrte daher in flauer Stimmung, und erlitten namentlich gute Qualitäten eine Einbuße von 75 kr. bis 1 fl. 50 kr. per Centner. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 32½ bis fl. 34, für ungarische und deutsche von fl. 32 bis höchstens fl. 34½ und für serbische von fl. 29½—30 per Centner. Der Auftrieb belief sich auf 3300 Mastochsen;

darunter waren 1037 Stück von Galizien, 1743 Stück von Ungarn und der Rest von der Umgebung. Schluß flau. Halb 12 Uhr: Ueber 1000 Ochsen unverkauft.

Wiener Börse vom 3. März. In Folge höherer Privatnotizen von Berlin nahm die heutige Borsbörse einen freundlichen Verlauf.

Creditactien stellten sich auf 340.50 und 339.75, Anglobank auf 321.50 und 319.50, Unionbank reagirten von 249.25 bis 247.50, Vereinsbank von 221—218, Hypothekar-Rentenbank stiegen von 270—274, Austro-Italijsche von 192—195, Borsen- und Creditbank von 152.75—154.50, Commercialbank erreichten 157.50 nach 156.50, Austro-türkische 135 nach 132, Francobank besserten sich von 132—135.

Ung. Herr. Baubank waren 259 und 258. Bauverein mit der Einzahlung von 20 fl. per Stück zu 135.25 und 133.50 gehandelt, Parcellirungsactien ermateten von 180.75—179, Wechselbank von 76.25—75.50, Unionbank aber erhöhten sich von 190.25—194.25, Vereinsbank von 144—147, Bau- und Verkehrsgesellschaft notirten 124.50, Lombarden 189.

Am halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 340, Anglo 319.50, Union 247.25, Francobank 134, Vereinsbank 218.25, Lombarden 189, Tramway 366, Napoletenbörse 8.71.

Die Mittagsbörse brachte in den einzelnen Speculationseffecten eine mäßige Reaction. Neu eingeführt wurden die Actien der niederösterreichischen Baubank, die bis 119 bezahlt wurden.

Zur Erklärungzeit waren: Credit 339.50, Anglo 319, Unionbank 249, Wechselbank 326, Lombarden 189, Napoletenbörse 8.71.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 339.50, Angloactien 319, Union 249.—, Wechselbank 326, Lombarden 189, Tramway 364, Napoletenbörse 8.70, Vereinsbank 218.50.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 4. März. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen unverändert. Frühjahrshäfer fl. 7.42—45. Frühjahrshäfer fl. 1.54—55. Frühjahrshäfer fl. 4.30 bis 65. Frühjahrshäfer fl. 3.60—61. Herbstweizen fl. 5.70—72. Herbsthäfer fl. 1.57 bis 58. Tendenz flau. Prachtvolles Wetter.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 8 Tage } Kündigung;
 6½% " 30 " }
 7% " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landeproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effecti-

vem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. —

(28) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remessen sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pest er und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen. 2

Oeffentlicher Dank.

Die Geseftigte fühlt sich tief verpflichtet, allen geehrten Vereinen und Corporationen, namentlich dem ersten bürgerlichen freiwilligen Feuerlösch-Corps; so wie dem hochgeehrten Publikum überhaupt für die zahlreiche Btheiligung an dem Sonntag den 2. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse ihres theuren, unvergesslichen Gatten

Andreas Fehér

hiermit ihren innigsten Dank auszusprechen; da diese allgemeine Theilnahme allein ihr in dem schweren Unglück, von dem sie betroffen wurde, Trost zu bieten vermochte.
 Arab, den 4. März 1873.

Franciska Fehér,
 für sich und im Namen ihrer Kinder, wie in dem ihrer nächsten Verwandten.

Ab. susp. Theater. Nr. 30.

Heute Mittwoch den 5. März 1873: Unter der Direction des Fehervary Antal.

Zum Benefice des Herrn J. Timár.

A három csörü kacsá.

(Die Ente mit den drei Schnäbeln.) Komische Operette in 3 Acten, mit neuen Costüms, Musik von E. Jonas, übersezt von Szabár. Cavellmeister Ratoufchek. (Regisseur: Timár.) Die neuen Costüms wurden unter Aufsicht des Obergarberdierers Nagy Dezsö angefertigt.

Vor Beginn des dritten Actes:

„La Madriena.“

Spanischer Solotanz, getanzt von Frau Timár und Fr. Kott.

Notirungen der Pesther Börse vom 3. März.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. März.		L. ovion.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. März.	
Engl. Silber-Rent. A 100	102 1/2	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8
Engl. Silber-Rent. B 100	102 1/2	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8	102 7/8
Österr. Obl. 1867	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1868	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1869	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1870	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1871	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1872	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1873	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1874	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1875	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1876	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1877	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1878	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1879	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1880	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1881	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1882	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1883	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1884	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1885	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1886	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1887	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1888	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1889	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1890	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1891	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1892	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1893	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1894	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1895	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1896	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1897	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1898	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1899	78	78	78	78	78	78	78
Österr. Obl. 1900	78	78	78	78	78	78	78

Der...
 Warte seine...
 Wien an in...
 der im Kamy...
 war, als sei...
 Auch...
 waren ihre...
 Greie auf d...
 sie mit heisse...
 Der...
 zu ihrem nie...
 Was...
 „haben Sie...
 gleich Sie se...
 ja verdreher...
 Altare geleit...
 Gend folgen...
 Ich sagte, i...
 Ich will sold...
 gefällig, mit...
 vor dem stro...
 Sie mir mi...
 sehen mich f...
 Graf Barke...
 gefahren wi...
 nennen Sie...
 der gefällig...
 Der...
 Schreibeich...
 überreichte...
 Papier. Der...
 „Und...
 weiß, daß...
 Schulden be...
 nachgebrach...
 Zeit ihres...
 fet Angeleg...
 ob die Sch...
 potheten de...
 kann dies...
 schon wird...
 sechs Perso...
 Thüre hatte...
 die Gesells...
 der meinige...
 Morise vor...
 höchstens in...
 fein.“
 „Es...
 geruhen.“
 jagte Hüffe...
 Er wollte n...
 verdiente...
 wollte, hing...
 das Wort...
 „Wen...
 keinen Grund...
 Leiden erbu...
 daß Sie je...
 bene, jed...
 einer schon...
 und ein Le...
 des Himm...
 nur dann...
 egen. Das...
 genen...
 Der...
 den Rücken...
 Stirn mit...
 Was...
 gehalten...
 befanden...
 Händen, d...
 später hiel...
 gleitungs...
 Koffer wa...
 ein. Die...
 Chaise, w...
 Lutscher...
 der Greis...
 Plätze ein...
 sich zu be...
 ging die...
 wegs stiet...
 bald auf...
 Die...
 erfaunt...
 seine jug...
 tirt. Aber...
 fühl der

Die Buchhändlerin.

Novelle von J. Krüger.
Letztes Capitel.

Die entlarvten Sünder.

(25. Fortsetzung.)

Der Wüßling war wie niedergeschmettert. Er starrte seine Gattin und dann den Greis mit einer Miene an, in der Schrecken und Hoffnung mit einander im Kampfe lagen. Er erwiderte aber Nichts. Es war, als sei seine Zunge plötzlich gelähmt worden.

Auch Cäcilie blieb stumm. Aber desto beredter waren ihre Bewegungen. Weinend sank sie vor dem Greise auf die Kniee, küßte seine Hände und benetzte sie mit heißen Thränen.

Der Gesandte hob sie auf und wandte sich dann zu ihrem nichtswürdigen Gatten.

„Was ich für sie zu thun gedenke,“ hob er an, „haben Sie allein diesem Engel zu danken, der, obgleich Sie sein jugendliches Leben durch Ihr rüdes, ja verbrecherisches Dasein fast zerstört, doch den am Altare geleisteten Schwur halten und Ihnen in's Elend folgen wollte. Doch kommen wir zur Sache. Ich sagte, ich sei hier zu Ihrer Rettung erschienen. Ich will solche in's Werk setzen. Die Wechsel, die Sie gefälligst, will ich noch heute einlösen, damit Sie sicher vor dem strafenden Arme des Gerichts sind. Theilen Sie mir mit, in wessen Händen sie sich befinden. Sie sehen mich so verwundert und zweifelhaft an. Ich, der Graf Barikoff, gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß es geschehen wird. Und nun zögern Sie nicht länger und nennen Sie mir Namen und Wohnung der Inhaber der gefälschten Papiere.“

Der Baron gehorchte stumm. Er ging an seinen Schreibtisch, schrieb auf, was der Greis verlangte und überreichte ihm mit niedergeschlagenen Augen das Papier. Der Graf überflog es und steckte es zu sich.

„Und nun hören Sie weiter,“ fuhr er fort. „Ich weiß, daß Sie die Güter Ihres würdigen Vaters mit Schulden belastet, und Ihre Eltern dem Bettelstabe nahe gebracht haben, wollen sie nicht der Barmherzigkeit ihres Schwiegersohnes anheimfallen. Auch in dieser Angelegenheit will ich helfend eingreifen und sehen, ob die Schulden nicht zu ordnen und durch neue Hypotheken der Verlauf der Güter abzumenden sei. Doch kann dies nur an Ort und Stelle geschehen. Morgen schon wird mein Reisewagen, der so geräumig, daß er sechs Personen bequem aufnehmen kann, vor Ihrer Thüre halten. Eine Chaise wird ihm folgen, worin die Gesellschaft Ihrer Gattin und die Kammerfrau der meinigen Platz finden. Bereiten Sie Alles zur Abreise vor, denn meine Zeit ist gemessen und ich muß höchstens in drei Wochen wieder auf meinem Posten sein.“

„Es soll Alles geschehen, was Sie zu befehlen geruhen,“ stammelte der Baron, dem die ihm zugesagte Hilfe, wie ein unerklärbares Wunder erschien. Er wollte noch einige Worte des Dankes für die unverdiente Großmuth, die der Gesandte ihm erweisen wollte, hinzusetzen, aber der Wohlthäter schnitt ihm das Wort ab. Er deutete auf Cäcilie und versetzte:

„Wenn ich einmal höre, daß diese Unglückliche keinen Grund mehr hat, Gott anzusehen, daß er ihre Leiden endige, wenn sich Ihre Gesinnungen so wandeln, daß Sie jede verabscheuungswürdige That Ihres Lebens, je d e, merken Sie wohl, je d e, gehöre sie auch einer schon lange verfloßenen Zeit an, ernstlich bereuen und ein Leben beginnen, das Ihnen die Verzeihung des Himmels zu erringen vermag, dann, aber auch nur dann, ist aller Dank an mich vollständig abgetragen. Das Los Ihrer Zukunft liegt nun in Ihrer eigenen Hand, Herr Baron.“

Der Greis wandte dem bleich gewordenen Sünder den Rücken und entfernte sich, nachdem er Cäcilien's Stirn mit seinen Lippen berührt hatte.

Was Graf Barikoff versprochen, wurde von ihm gehalten. Am nächsten Morgen in der zehnten Stunde befanden sich schon die gefälschten Wechsel in Alfred's Händen, der sie dem Feuer übergab. Drei Stunden später hielt der erwähnte Reisewagen nebst der Begleitungs-Chaise vor dem Hause des Barons. Die Koffer waren bereits gepackt. Al red und Cäcilie stiegen ein. Die Gesellschaft der Baronin setzte sich in die Chaise, wie angeordnet worden. Dann lenkten die Kutsher zum Hotel des Grafen Barikoff zurück, wo der Greis, seine Gattin und die beiden Knaben ihre Plätze einnahmen und die Kammerfrau der Gräfin sich zu der Gesellschaft Cäcilien's stellte. Und nun ging die Reise mit möglicher Eile vor sich. Da unterwegs stets Extrapost genommen wurde, gelangte man bald auf Schloß Handorf an.

Die Mutter Alfred's war in hohem Grade erstaunt, als Alfred ihr den Grafen Barikoff und seine junge schöne Gemahlin als ihre Gäste präsentierte. Aber dies Erstaunen verwandelte sich in ein Gefühl der Dankbarkeit, das den Augen der sonst nicht

eben weichherzigen Frau Thränen erpreßte, da ihr Sohn in Gegenwart des Grafen und dessen Gattin ihr mittheilte, zu welchem Zwecke derselbe mit ihm nach Handorf gekommen sei. Der Wüßling konnte dabei nicht umhin, einzusetzen, daß er die nicht hoch genug zu preisende Großmuth des Grafen Barikoff nicht verdient habe, fügte aber hinzu, daß er sie in Zukunft zu verdienen suchen werde, indem er ein anderes Leben beginnen, nicht nach der verführerischen Residenz zurückkehren und die Güter pflichtgemäß verwalten wolle, wodurch es möglich sein würde, die Hypotheken, die der Graf einzuziehen beabsichtigte, nach und nach, wenn auch erst nach vielen Jahren, abzutragen.

Alfred hatte in seinen früheren Neben oftmals Neue geheuchelt und seine Eltern mit leeren Versprechungen hintergangen. Dies Mal aber war er fest entschlossen, zu halten, was er gelobte. Die tödtliche Angst, worin er in der letzten Zeit geschwebt, die Furcht, daß seine Flucht nicht gelingen und er eine entehrende Strafe erleiden würde, dann die unverhoffte Rettung — das zusammengenommen hatte eine Wandelung in seinem Charakter hervorgerufen, die für ihn, sein armes gezeugtes Weib und seine Eltern heilsame Frucht tragen konnte, wenn nicht früher oder später der alte böse Dämon wieder Herrschaft über ihn gewann.

Graf Barikoff, durch eigene geistige Kraft und Erfahrung Menschenkenner im vollen Sinne des Wortes hatte einen tiefen Blick in die Seele dieses Mannes gethan. Er glaubte überzeugt zu sein, der Baron werde den Weg, den er ihm vorgeschrieben, mit festem Entschlusse betreten. Daß er aber denselben niemals wieder verlassen werde, dazu war noch Etwas nöthig, noch eine schwere Schuldrechnung war mit ihm abzumachen und das mußte schnell, schon im Verlauf der nächsten Tage geschehen, da die geschäftliche Stellung des Grafen ihm keinen langen Aufenthalt auf Schloß Handorf erlaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein amerikanischer Baron.

(18. Fortsetzung.)

9. Capitel.

Neue Verlegenheiten.

Mrs. Willoughby, die ein paar Tage mit einer in Neapel anwesenden Freundin zugebracht hatte, war sehr unangenehm berührt, als sie bei ihrer Rückkehr Minnie's Abenteuer auf dem Vesuv vernahm. Das, was Lady Dalrymple und Ethel ihr mitzuthellen hatten, genügte ohne jede Uebertreibung und Auseinandersetzung, um sie sehr aufzuregen. Minnie war während dieser Erzählung nicht anwesend, Mrs. Willoughby suchte sie daher in ihrem Zimmer auf.

Dort unarmte sie Minnie und küßte sie in sehr zärtlicher Weise.

„Minnie, mein armes Kind, was ist's doch mit dem Vesuv? Ist das alles wahr? Es ist schrecklich. Nun werde ich es nie wagen, dich wieder zu verlassen. Wie konnte ich ahnen, daß du in Gesellschaft von Lady Dalrymple und Ethel irgendeiner Gefahr ausgesetzt seiest? Ueber Ethel wundere ich mich sehr. Sie ist immer so ernsthaft und düster, daß sie die letzte Person ist, von welcher ich geglaubt hätte, sie würde dich in Gefahr bringen.“

„Meine theuerste Kitty, das ist nicht wahr,“ sagte Minnie, „sie brachte mich durchaus in keine Gefahr, sondern ich sie. Konnte ich denn wissen, daß es irgendwie gefährlich sei? Jetzt erinnere ich mich daran, daß die theure Ethel von einer Gefahr gesprochen, daß ich ihr jedoch nicht geglaubt hatte. Doch es geht ja immer auf die gleiche Weise.“ Bei diesen Worten senkte Minnie den Kopf auf eine Seite und stieß resignirt einen Seufzer aus.

„Und bist du wirklich in den Krater gerathen?“ fragte Mrs. Willoughby schauernd.

„Ich glaube ja, wenigstens sagten es Alle,“ erwiderte Minnie, ihre Hände in einander legend. „Ich erinnere mich nur an einigen Rauch und an heftiges Schütteln auf der Schulter eines großen, starken, schrecklichen Mannes.“

„Ach Gott!“ seufzte Mrs. Willoughby.

„Was ist dir denn, theuerste Kitty?“

„Wieder ein anderer Mann!“ stöhnte diese.

„Nun und was kann ich dafür? Ich weiß gewiß, daß ich ihn nicht brauchte; hätte er mich nur allein gelassen. Ich weiß wahrhaftig nicht, warum sie sich alle so benehmen. Wollte Gott, daß sie nicht immer kämen, um mir das Leben zu retten. Wenn die Leute aber durchaus immer dazu kommen wollen, um mir das Leben zu retten, so kann doch ich nichts dagegen thun. Es ist wirklich sehr abscheulich von ihnen.“

„Aber, liebste Minnie,“ seufzte die Schwester wieder.

„Nun Kitty, fange nicht wieder an.“

„Wieder ein Mann“, seufzte Mrs. Willoughby.

„Wenn du so abscheulich bist, Kitty so fange ich an zu weinen. Du peinigst mich ja immer. Du thust mir nie etwas zuthe. Du weißt, ich bin schwach und brauche Schonung, und da kommen nun alle Leute her, retten mir das Leben und kränken mich. Ich glaube beinahe, es wäre besser, gar nicht zu leben, als so oft gerettet werden zu müssen. Ich weiß nicht, warum die Leute immer gerade zu dem Behufe kommen. Nie habe ich noch von einer Person gehört, die beständig aus Todesgefahr gerettet werden muß, die jedermann quält, der jedermann seine Hand anrührt, der jedermann schreibt, und die von jedermann zu Tode gepeinigt wird. Ich habe große Lust gleich zu heiraten, um der Geschichte einmal ein Ende zu machen. Und eben so gut wie einen anderen könnte ich auch den letzten Mann heiraten; er ist stark genug, um alle anderen von mir wegzujagen.“

Nach diesen Worten begann Minnie ein wenig zu schluchzen; ihre Schwester bemühte sich nach Kräften, sie zu trösten.

„Nun, theures Kind, wie hat sich das alles zutragen?“

„Nicht doch, nicht doch.“

„Aber mir kannst du es doch sagen.“

„Ich kann gar nicht daran denken, es ist zu schrecklich.“

„Armes Kind, den Krater meinst du?“

„Nein, den großen, starken Mann. Ich habe keinen Krater zu Gesicht bekommen.“

„Warst du nicht im Krater?“

„Nein, gewiß nicht.“

„Alle Welt erzählte, du wärest darin gewesen.“

„Ich war nicht im Krater. Ich befand mich auf dem Rücken eines starken, abscheulichen Mannes, der mit großen Sprüngen über den Sand des Berges hinabsteilte, mich an seinem Fuße niederlegte und . . . und . . . mein Haar ganz in Unordnung brachte. Ich war so außer mir, daß ich nicht einmal . . . weinen konnte.“

Mrs. Willoughby hatte einen abermaligen Anfall von Schluchzen ihrer Schwester zu bekämpfen.

„Daß du mich doch immer quälen mußt; das ist sehr abscheulich von dir. Du weißt, ich bin nicht wohl und kann nicht über dies Thema nachdenken. Und ich bin überzeugt, du wirst mich jetzt ausschelten; du schiltst mich ja immer und thust ja nie, was ich wünsche, es möge geschehen, was du wolle; und daß die Leute immer kommen und mir das Leben retten, das kann ich wahrhaftig nicht länger ertragen.“

„Nein, nein, nein theures Kind“, sagte Mrs. Willoughby zärtlich, im Tone einer Amme, die ein Kind beruhigt. „Du sollst es auch nicht mehr zu ertragen haben.“

„Wenn ich das nächste Mal in Gefahr gerathe, so will ich nicht gerettet werden. Sie sollen mich nur allein lassen, ich werde ohne Hilfe nach Hause kommen.“

„Ja, das sollst du, liebes Kind; du sollst thun, was dir gefällt. Und nun sei wieder munter und weine nicht mehr“, fügte Mrs. Willoughby hinzu, indem sie Minnie's Augen zu trocken suchte.

„Du gehst mit mir um, wie mit einem kleinen Kinde. Ich will nicht, daß man so mit mir spreche“, sagte Minnie mürrischen Tones.

„Ich will ja gerne thun, was du nur immer von mir verlangen magst“, entgegnete Mrs. Willoughby, die nun nach einem verzweifelnden Blicke bereits ganz resignirt war.

„Nun, dann sage mir, was ich jetzt thun soll.“

„In welcher Angelegenheit?“

„Nun, wegen dieses großen, starken, schrecklichen Menschen.“

„Ich dachte, du wollest über dieses Thema nicht weiter sprechen.“

„Aber ich muß ja darüber sprechen. Du bist ja die einzige Person, mit der ich darüber sprechen kann. Niemand sonst kennt meine eigenthümliche Lage. Ich habe wirklich nicht vermuthet, daß du dich nicht mehr um mich kümmern würdest, weil ich neuerlich in Unannehmlichkeiten gerathen bin.“

„Mich nicht mehr um dich kümmern!“ wiederholte die Schwester erstaunt.

„Du sagtest ja, daß du nicht weiter hierüber sprechen wolltest.“

„Ich habe ja geglaubt, daß du mich nicht weiter benötigtest.“

„Ich benötige dich aber ja.“

„Nun, dann sage mir vor allem, wie es kam, daß du in solche Gefahr gerietest.“

„Du weißt ja“, begann Minnie, die nun etwas ruhiger zu sein schien, „daß wir alle mit einander ausfuhrten. Wir fuhrten meilenweit und wick' eine Fahrt war das: Da waren Lazzaroni, Esel, Corricoli mit mehr als zwanzig Insassen, von nur einem Pferde gezogen — was wirklich ganz schändlich ist — und dann Ferkel, oh, ganz merkwürdige Ferkel, mit keinem Haar am Leibe, so daß sie ansahen wie junge Elephanten.“

Dann sahen wir lange Züge von Ochsen und endlose Reihen von Marktstuden. Da verkauften die Leute Macaroni und andere Ager sie joglich auf der offenen Straße; denke dir nur dieses Amusement. Dann war eine Menge Fischer und Fischerinnen da und machte einen sabelhaften Lärm, ein entsetzliches Geschrei. Wir konnten durchaus nicht rasch fahren und Dowdy schien ganz erschreckt zu sein.
 „Dowdy?“ wiederholte Mrs. Willoughby in fragendem Tone.
 „Das ist nur so ein Name, den ich gerade für Lady Dalrymple erfunden habe. Er ist eine Abkürzung von Dowager und gefällt ihr besser als Dymple. Du

weißt ja daß sie Witwe ist. Ich sah die ganze Zeit über auf dem Rücksitz und gewahrte von da aus plötzlich einen Herrn zu Pferde. Er war ein großer, starker und so hübscher Mann, der mich armes kleines Ding fortwährend anstarrte, als wollte er mich aufessen. Und in demselben Augenblick, in welchem ich ihn sah, war ich schon beinahe außer mir, denn da wußte ich ganz genau, er werde mir das Leben retten.“
 „Du armes, kleines Käpchen! Wie kam nur solch eine Idee in dein tolles Köpchen?“
 „Oh, ich war meiner Sache ganz sicher; weißt du, ich hatte so eine Art von doppeltem Gesicht. Wir haben ja schottisches Blut im Leibe, Kitty. Also

ich sah da und beobachtete, daß er sich die ganze Zeit über schaltete, als ob er mich nicht ansehe und uns nicht verfolge. Und doch achtete er wohl darauf, stets hinter uns zu bleiben und mich armes Ding anzugucken, obwohl er oft genug Gelegenheit gehabt hätte, uns zu überholen.
 (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldschelzer**
 Hauptgasse Nr. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause

513/1873 sz.

(208-2,3)

Hirdetmény.

A maros-solymosi járásszolgabírói hivatala közhírré teszi, miszerint M.-Solymos községe arányosított koresmajoga nyilvános árverés útján **1873. évi április 1-től** kezdődőleg három (3) egymás után következő évre ki fog adatni és annak foganatba vétele végett hatámapul a helyszínen M.-Solymoson a hivatal helyiségében **1873. márczius 20-ik napjának d. e. 10 órája** azon megjegyzéssel tüzetik ki, hogy az ebbéli árverési feltételek alólikt hivatal helyiségében hivatalos órákon bármikor is megtekinthetők és végül hogy árverezni kívánók a kitűzött időre magukat egy 300 frtnyi összegből álló vadiummal ellátni — ezennel figyelmeztetnek.

M.-Solymoson 1873. február hó 28-án.
M.-solymosi járás szolgabírói hivatala.
Bugyul Sándor,
 h. szolgabíró.

Anzeige.

Der Geseftigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum die folgende Anzeige zu machen, daß es ihm gelungen ist, die beiden besten hiesigen Rational-Musikcapellen unter der Leitung des Joannovits Náci und Lukáts Jancsi vereinigt für die in seinen Caffeehaus Localitäten „zur Stadt Paris“, „Ed der Web- und Unterwüßergasse, jeden Mittwoch und Sonntag Abend zu arrangieren

MUSIK-SOIRÉEN

u geminen und wird er somit stets in der Lage sein, dem hochgeehrten Publikum bei dem Besuch seines Caffeehauses einen heiteren, genussreichen Abend zu verschaffen.
 Ebenso ist für gute Caffeehausgetränke, echte Weine prompte Bedienung bestens gesorgt und erlaubt sich somit um zahlreichen Zuspruch zu bitten
 Arad, 4. März 1873.

hochachtungsvoll
Moriz Kohn,
 Cafettier.

(209-1)

Eine gesunde und geräumige Sommerwohnung,

Drezygasse Nr. 11, nächst dem Stadtwaldchen, ist vom **1. April an** zu vermieten.
 Auskunft erteilen
Hinner & Reisner.
 Arad, Herrngasse.

Dem Bewährten vertraut!

Zugnisse ärztlicher Autoritäten und Privaten nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medikamente.

Dr. Miller's Moospflanzensaft.

Wesentlich in seiner Wirkung bei Schnupfen, Brustkatarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Entzündung des Kehlkopfes und Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungentatarrh, Bluthusten und Asthma.

Dieser Moospflanzensaft ist in Original-Glasstegeln Nr. I für Erwachsene und Nr. II, für Kinder von 4-5 Jahren.
 Preis eines Original-Glasstegels nebst Gebrauchsanweisung in 3 Sprachen 50 Fr.

Gingefendet.

Wollen Sie gefälligst ein Duzend Stengel mit Moospflanzensaft Nr. I. mit Postnachnahme senden. — Erlauben 20. Juni 1871.

Amalie v. Bydeskoty, Frau Oberin des engl. Frauenstiftes.

Praeservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Eines der wirksamsten Mittel bei Unverdaulichkeit, Magenwäche, Magenkrampf, Aufgetriebensein des Leibes, Erbrechen, Diarrhöe und Cholera. Auch ist dieser Balsam ein sicheres Mittel gegen Wechselfieber, indem er durch seine stärkenden Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungs-Organe kräftigend einwirkt.

Preis eines mit Zinntapsel und Siegel nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flacon 1 fl. 50 Fr., eines halben Flacon 80 Fr. öst. W.

Anerkennung.

Die stets steigende Nachfrage nach Ihrem „Praeservativ-Balsam“ bestimmt mich, Sie höflich zu ersuchen, mit 3 Duzend Flacon à 1 fl. 50 Fr. vor diesem vorzüglichen Mittel postumgehend gegen Nachnahme einzusenden.
 In Erwartung dessen hochachtungsvoll
 Clarus Riss, Apotheker der barmherzigen Brüder.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depot

Kronstadt, Heiligleihnams-gasse Nr. 105.

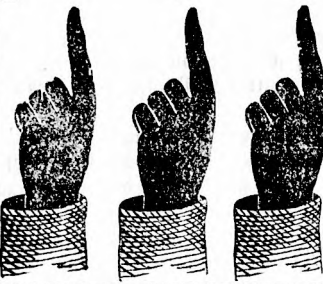
In ARAD stets echt zu haben bei **Tones & Comp., W. S. Prinzer,**
 sowie auch in Temesvár: W. G. Wessely; Szegedin: C. Gaszner, k. ung. Lotto-C. Lectur; B.-Csaba: P. Biemer; Fünfkirchen: I. Czerta; Makó: M. Weil; Weiskirchen: F. Bauer; Werschetz: C. Braichler; Gr.-Booskerék: Tolverth & Franz; Neusatz: C. Wagner; Esseg: H. Czurda, Apoth.; Panosova: J. B. Joannovits; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kanizsa: J. Nennich.

Ein junger Mann,
 der hier Real- oder Gymnasialklassen absolviert hat, findet in meiner Apotheke als Praktikant Aufnahme.
 Johann Milhoffer,
 Apotheker in Keeskemet.
 (190-2,3)



(190-2,3)

Johann Milhoffer,
 Apotheker in Keeskemet.



Licitations-Kundmachung.

Auf Grund Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses der Johann Szarka'schen Concurs-Massa wird hiemit bekannt gemacht, daß von der im G. B. P. der k. Freistadt Arad Z. 236 A + 1, 296 Parc. 3. verzeichneten, in der Drezygasse sub Nr. 10 gelegenen, aus einem Wohnhaus, Hofraum und Garten bestehenden Realität, der zur Concurs-Massa gehörige, auf fl. 4078 ö. W. geschätzte halbe Antheil im Wege einer im Grundbuchsamt des k. Gerichtshofes abzuhaltenen öffentlichen Licitations veräußert wird. Als erster Licitations-termin, an welchem die Realität nicht unter dem Schätzwert verkauft wird, wurde **der 26. März, l. J., Nachmittags 3 Uhr,** als zweiter Termin, an welchem auch geringere Angebote angenommen werden, **der 26. April, l. J., Nachm. 3 Uhr,** festgesetzt.

Die näheren Bedingungen können sowohl beim Geseftigten, wie auch in der Grundbuchskanzlei des hies. k. Gerichtes eingesehen werden.
 Arad, 28. Februar 1873.

Dr. Eduard Schöpkes.

Advocat, als Curator der Joh. Szarka'schen Concurs-Massa.

(207-3,3)

Im Schreyer'schen Hause sind **Gassen- und Hofwohnungen,** ferner eine **Garten-Hof-Wohnung** sammt Keller und Schüttboden, auch zu einer **Bierhalle** geeignet, zu vermieten.
 Näheres zu erfragen im Hause daselbst bei Herrn **J. Weiss** und Herrn **Sigmund Mittler.**

(117-4,4)

Steirische Kräuterjaft

für Brustleidende
 ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei

Tones & Comp. und bei J. Distrikay
 in Arad,

- wie auch in
- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| Carlsburg bei C. M. Mezay, | Oedenburg bei Apoth. N. Mezey, |
| Kronstadt bei Apoth. Jekelina, | Papa bei G. Bergmüller, |
| Debreczin bei Dr. Rothschnock, | Pest bei Apoth. v. Török, |
| Esseg bei Dr. Deszbáthy, | Pressburg bei Apoth. Heintzel, |
| Güns bei Apoth. Strehli, | Raab bei A. Hargessell, |
| Gyöngyös bei Apoth. Kocianovich, | Sassau bei Apoth. M. o, |
| Kaschau bei A. Novell, | Semlin bei Apoth. Terischtsik, |
| Keszthely bei G. Singer, | Temesvár bei J. L. Schildo, |
| Komorn bei Apoth. Grötschel, | Werschetz bei Apoth. G. Pecher, |
| Mohacs bei A. Kögl, | Werschetz bei G. Büchler, |
- Preis pr. Flasche 87 fr. österr. Währung.

J. ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,

aus aromatischen Alpenkräutern.
 Unzweifelhaft vorzügliches Mittel gegen Schicht- und Gelenksmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Rückenschmerzen und zur Stärkung der Geschlechts-theile als heilsamst anerkannt.

Preis pr. Flacon 1 fl. österr. Währung.

Stomachicum (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. Institute in Prag. Bewährt als Specill heilend bei Blutung des Zahnfleischs, Adelschmerzhaftem Athem und eintretenden Garies.
 Preis pr. Flasche 87 fr. österr. Währ.

Dr. KROMHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagdpartien.
 Preis pr. Flasche 52 fr. ö. W.



aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimaldi in Paris.

Die Flasche 1 fl. bei

F. Tones & Comp. in Arad.

Dieses neue Heilmittel, vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, entfernt die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel.
 Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächsten Schweißschweiß weichen und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.
 Bei schwächlichen Kindern noch stärker.

Donnerst...
 Pränumer...
 Für...
 Ganjährig...
 Halbjährig...
 Vierteljährig...
 mit Ausnahm...
 beginnt...
 Ara...
 für W...
 mit täglicher...
 Ganjährig...
 Halbjährig...
 Vierteljährig...
 Von ein...
 Arader Zeitu...
 Expeditor: ...
 Abonnements...
 folgenden Mo...
 Die Pre...
 einenden zu...
 Bei G...
 sich de...
 dienen...
 sich an...
 dungen...
 Ar a d,
 Endlich...
 im Reichstag...
 Generaldebat...
 nister's gest...
 Die Wi...
 ihre frühere...
 n y e h an der...
 Conferenzen...
 ihrer letzten...
 „Wir ha...
 gen des Bar...
 wart und F...
 gemacht wird...
 tigen, so ha...
 aufrecht, son...
 falls er der...
 ansechten Lan...
 richtigen, daß...
 (nicht Franz...
 El a m - W a...
 n y e h Wien